



Bundesverwaltungsamt
– Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen –



Deutsche Auslandsschularbeit: **40 Jahre ZfA**

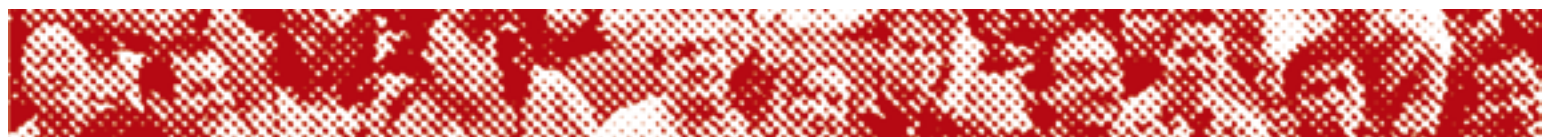
1968 – 2008

Deutsche Auslandsschularbeit:

ZENTRALSTELLE
ALUMNI
DENKANSTÖSSE
AUSLANDSSCHULEN VOR ORT
INITIATIVEN
WIRTSCHAFT
ARBEITSFELDER DER ZfA

gestalten!

Deutsche Auslandsschularbeit:
40 Jahre ZfA





Bundesverwaltungsamt
– Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen –

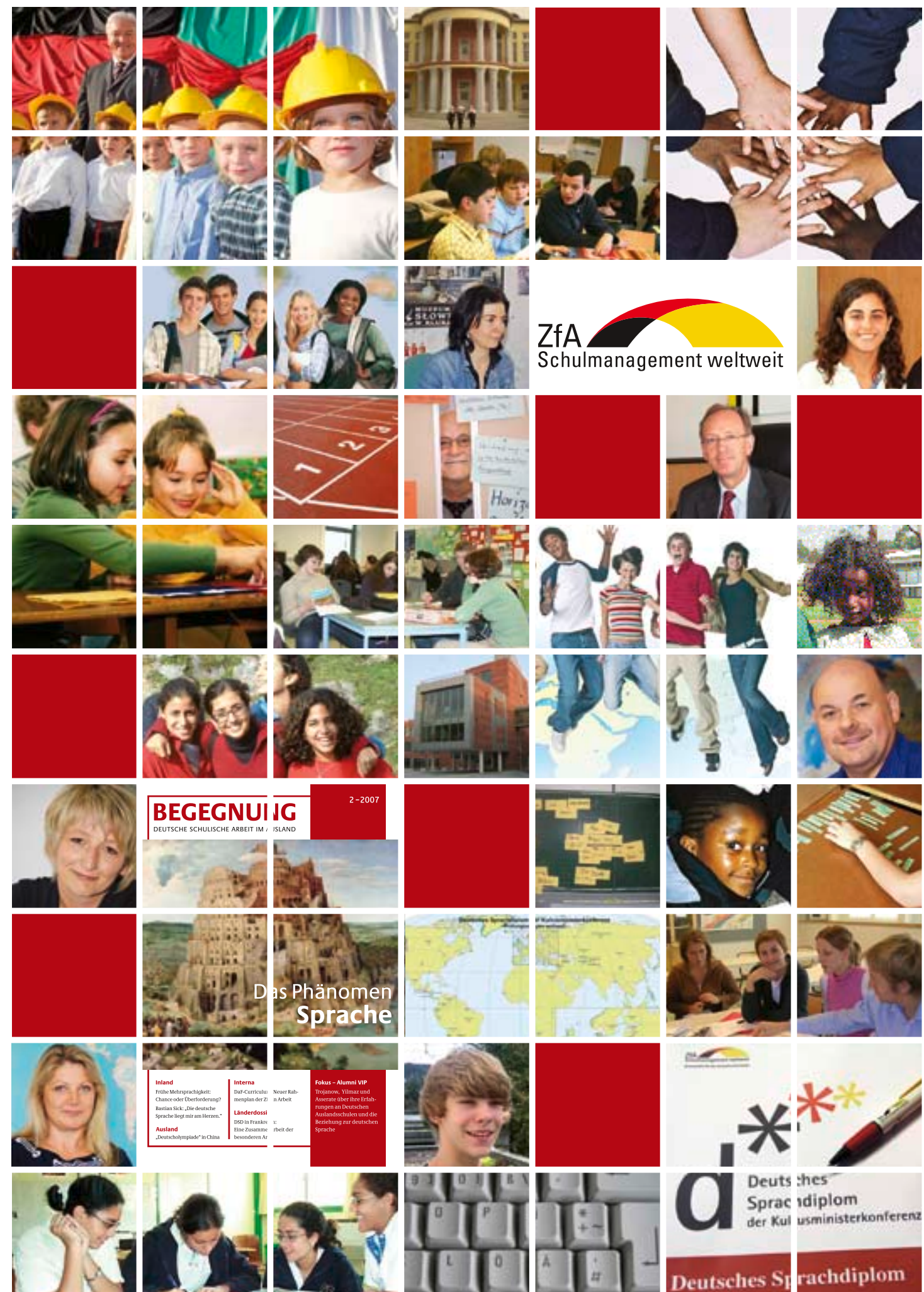
Herausgeber:
Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen –

Besucheradresse: Barbarastraße 1, 50735 Köln
Postadresse: Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln

Kontakt ZfA:
Telefon: 0228 - 993 58 - 14 31
Telefax: 0228 - 993 58 - 28 55
E-Mail: zfa@bva.bund.de

Kontakt BVA:
Telefon: 0228 - 993 58 - 30 00
Telefax: 0228 - 993 58 - 28 90
E-Mail: organisation-presse@bva.bund.de

Internet:
www.bundesverwaltungsamt.de
www.auslandsschulwesen.de
www.dasan.de



Inhaltsverzeichnis

- 6 Inhaltsverzeichnis
- 8 Vorwort
Von Joachim Lauer, Leiter der ZfA
- 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZfA
- 12 Kurz gefasst: Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

14 DER BLICK ZURÜCK

- 16 Der Countdown läuft: die Gründung der ZfA
- 20 Deutsche Auslandsschularbeit: spannende Geschichte mit langer Tradition
- 27 Die Leiter der ZfA
- 28 Lehrkräfte im Auslandsschuldienst:
personelle Förderung vor 1914 und nach 1968
Von Walter Schmidt, ehemaliger Leiter der ZfA
- 33 1984: Und die Zeit blieb stehen
- 34 Das deutsche Auslandsschulwesen: Kuckuckseier im Nest?
Von Walter Schmidt, ehemaliger Leiter der ZfA

38 DER BLICK VON AUSSEN

- 40 40 Jahre ZfA: Wandel zu einer Serviceagentur
Grußwort von Dr. Reinhard Köhler, Ländervorsitzender für Thüringen im BLASchA
- 42 „Ein Gremium, das genauer hinschaut, wenn es um das Fach Deutsch als Fremdsprache geht“
Prof. Dr. Karin Kleppin, stellvertretende Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats der ZfA, im Interview
- 45 Die Bund-Länder-Zusammenarbeit: Erfolgsgeschichte
Auslandsschulwesen
Von Peter H. Stoldt, ehemaliger Ländervorsitzender für Bremen im BLASchA
- 50 Verwaltungsleiterin an der DS Guadalajara:
Arbeitsalltag voller Abwechslungen und Anforderungen
Von Gisela Flores Osorio

- 54 Verwaltungsleiter an der DS Shanghai:
Entwicklungen zum „nachhaltigen Management“
Von Norbert Pinno
- 58 Spanien, Mexiko, Argentinien: Stationen eines Lehrers im Ausland
Von Eckehard Knop

68 DER BLICK VON INNEN

- 70 40 Jahre ZfA: die Zentralstelle passt zu uns
Grußwort von Dr. Jürgen Hensen, Präsident des BVA
- 72 Regionalberatung: deutsche Schulbildung ist Exportschlager
- 75 Fachberater betreuen: gemeinsam im Dienst des „Kunden“ Schule
- 78 Anwerbung von Auslandsschullehrern: gute Zeiten – schlechte Zeiten
- 81 Nah am Menschen: die finanzielle Betreuung der Lehrer im Ausland

84 DER BLICK NACH VORN

- 86 40 Jahre ZfA: Antriebsfeder für schulisches Engagement im Ausland
Grußwort von Martin Kobler, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt
- 89 Die ZfA nach 40 Jahren: eine Bilanz
von Joachim Lauer, Leiter der ZfA
- 94 Unsere Leitsätze
- 95 Unsere Ziele
- 96 Wir
- 97 Organigramm der ZfA
- 98 Impressum



„Ein Datum kann noch so krumm sein, irgendwann wird eine runde Sache daraus!“

ULRICH GREINER, JOURNALIST

VORWORT VON JOACHIM LAUER, LEITER DER ZfA

01.10.1968

Gründung der ZfA mit zunächst drei Beschäftigten unter der Leitung von Engelbart Onnen

Der 1. Oktober 1968 erscheint auf den ersten Blick keineswegs historisch bedeutsam. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass dieses Datum unter dem Einfluss wichtiger Ereignisse gesehen werden muss:

Am 1. Oktober 1968 stand die Weltöffentlichkeit immer noch unter dem Einfluss des Einmarsches der Truppen des Warschauer Paktes, die am 20. und 21. August dem „Prager Frühling“ in der Tschechoslowakei ein jähes Ende bereitet und alle Hoffnung auf eine menschliche Form des Sozialismus zunichte gemacht hatten.

Bewegte Zeiten

Im Frühjahr des Jahres fand die Premiere von „Hair“ am Broadway in New York statt. Von dort trat dieses Musical seinen Siegeszug um die Welt an und begeisterte Millionen von Jugendlichen.

Die so genannten „68er“ machten durch zahlreiche Initiativen auf sich aufmerksam, Studentenbewegungen, die sich in Deutschland als außerparlamentarische Opposition verstanden, Demonstrationen und Aktionen durchführten und das Establishment der Nachkriegsgesellschaft nachhaltig verändern sollten.

Dass in diesen bewegten Zeiten die Gründung der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Presse, Hörfunk und Fernsehen kaum oder nur geringe Beachtung fand und dass sie auch von vielen Partnern in aller Welt noch nicht gewürdigt wurde, ist naheliegend. Und auch später hat die ZfA als „Subunternehmen“ des Auswärtigen Amtes und als Abteilung im Bundesverwaltungsamt lange Zeit keine aktive Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

Global Player

Vierzig Jahre nach der Gründung der ZfA sind Bekanntheitsgrad und eigenständige Visibilität in hohem Maße vorhanden. Dies wird durch die vorliegende Festschrift „40 Jahre ZfA“ belegt. Sie zeigt, dass aus den zaghaften Anfängen eine runde Sache geworden ist, nämlich eine Institution, die aufgrund ihrer weltweiten Präsenz und der Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern im In- und Ausland durchaus auch als Global Player bezeichnet werden kann.

In der Chronik kommen einerseits Zeitzeugen der ersten Jahre zu Wort, andererseits beschreiben Partner aus Schule, Verwaltung und Schulaufsicht der Länder die weitere Entwicklung bis zu unserem heutigen Jubiläum. Die Porträtcollage von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZfA ist eine kleine Hommage auch an all diejenigen, die seit damals wesentlich zum Erfolg der Auslandsschularbeit beigetragen haben. ■

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZfA



Kurz gefasst: Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Sitz	Köln
Gründung	1968
Rechtsform	Abteilung des Bundesverwaltungsamts
Leitung	Joachim Lauer (seit 2001)
Mitarbeiter	■ 92 in Köln (67 Vollzeit), davon 43 (47%) Frauen / 49 (53 %) Männer ■ 53 Fachberater / Koordinatoren in 38 Ländern
Aufsicht des Bundes über	■ 123 Deutsche Schulen (Stand: Juli 2008) ■ 461 DSD-Schulen (Stand: Juli 2008) ■ 15 staatliche Gymnasien mit Deutschen Abteilungen ■ 50 sonstige schulische Einrichtungen in 21 Ländern
Gremien	Die ZfA ist Mitglied in verschiedenen Gremien, u.a.: ■ im Bund-Länder-Ausschuss für die Schulische Arbeit im Ausland (BLASchA) ■ im Zentralen Ausschuss für das Deutsche Sprachdiplom der KMK ■ in der Ständigen Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache (StaDaF) ■ im Beirat „Deutsche Sprache“ des Goethe-Instituts ■ in der Arbeitsgruppe Rahmenstatut Sie wird beraten durch: den Wissenschaftlichen Beirat „Deutsch als Fremdsprache“
Lehrkräfte	Vermittlung und finanzielle Betreuung von: ■ 1.169 deutschen Lehrkräften an Deutschen Auslandsschulen ■ 5.796 Ortslehrkräften an Deutschen Auslandsschulen ■ 217 Lehrkräften an Europäischen Schulen ■ 8 Lehrkräften an Bundesweherschulen (aus der ZfA-Bewerberkartei) ■ 418 Lehrkräften an DSD-Schulen

Kurz gefasst: Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Vorbereitung und Fortbildung	ca. 200 Seminare jährlich insgesamt: ■ Vorbereitungs- und Fortbildungslehrgänge für Lehrkräfte (36) ■ Regionale Fortbildungslehrgänge im Ausland (135) ■ Tagungen für Schulleiterinnen und Schulleiter (2) ■ Tagungen für Fachberaterinnen und Fachberater (1) ■ Weiterbildungsseminare für Verwaltungsleiter und Schulvorstände (2) ■ wissenschaftliche Fachtagungen / Symposien (5) ■ Weiterbildungsprogramm für Ortslehrkräfte (6) ■ Schulungen für DSD-Autoren (9) ■ Schulungen für DSD-Bewerter (5) ■ Schulungen für DSD-Multiplikatoren (5)
Betriebswirtschaftliche Analysen	■ betriebswirtschaftliche Beratungen und Aufsicht von 123 Deutschen Schulen ■ wirtschaftliche und verwaltungstechnische Unterstützung bei Schulneugründungen
Schüler	264.000 Schülerinnen und Schüler an geförderten Schulen im Ausland ■ davon 70.000 an Deutschen Schulen im Ausland, ■ davon 17.000 deutsche Schüler und 53.000 nichtdeutsche Schüler
Schüleraustauschprojekte	rund 9.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Prüfungen	3.500 Schüler nehmen jährlich an deutschen Abschlussprüfungen teil, davon 2.300 an Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife
Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD)	■ 2008: rund 32.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an rund 461 DSD-Schulen, ■ davon rund 16.700 in Frankreich ■ rund 194.000 Deutschlerner an DSD-Schulen

1969

Ab März wird die ZfA auf elf auslandsschulerfahrene Pädagogen und drei leitende Verwaltungskräfte erweitert.

1970

„Memorandum über eine Konzeption von Modell-Typen für deutsche Schulen im Ausland“, 1972 überarbeitet

„Aber diese Schulen haben (...) wirklich mit Bezug auf dessen, was eine Schule kann, Maßstäbe gesetzt, die einfach gute und begabte Kinder des betreffenden Auslandes dazu gebracht haben, diese Deutschen und deutschgeförderten Schulen zu besuchen. Das freut einen doch!“

Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker
(Interview für die Zeitschrift BEGEGNUNG 1-2008)

DER BLICK ZURÜCK



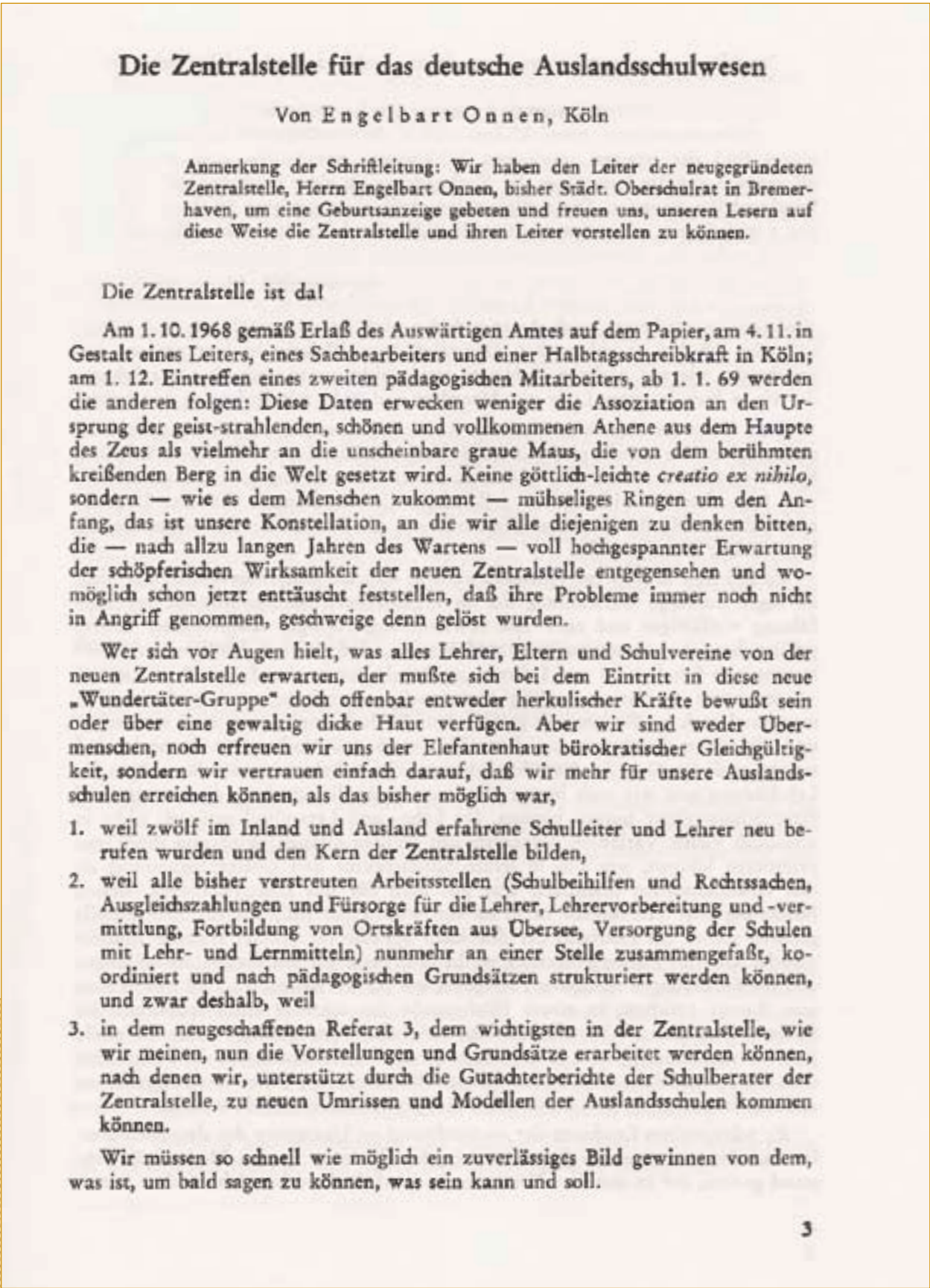
Der Countdown läuft: die Gründung der ZfA

Im Zuge der zunehmenden internationalen Vernetzung der Bundesrepublik nahm auch die Bedeutung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu. Die Gründung einer offiziellen Abteilung für das deutsche Auslandsschulwesen stellte dabei einen Meilenstein dar.



Linke Seite:
Die Geburtsurkunde der ZfA

Rechte Seite:
Engelbart Onnen, der erste Leiter der ZfA, veröffentlichte eine "Geburtsanzeige" in "Der Deutsche Lehrer im Ausland", Zeitschrift des Verbandes Deutscher Lehrer im Ausland e.V. (VdLiA), Heft 1. Januar 1969.



Das klingt vermessen, wenn man daran denkt, aus wie vielen sehr unterschiedlichen Individualitäten sich unsere ca. 150 Auslandsschulen zusammensetzen. Aber wenn wir unser wichtigstes Anliegen, die Leistungsfähigkeit unserer Auslandsschulen zu steigern, verwirklichen wollen, dann müssen wir uns einerseits ein klares Bild der jetzigen schulischen Wirklichkeit verschaffen, und andererseits müssen wir auf der Grundlage des Vorhandenen zu einer beschränkten Zahl von Schulmodellen kommen. Diese dürften innerhalb eines gewissen Spielraums durchaus variabel sein, aber man sollte sich nicht täuschen: Wenn wir die zur Verfügung stehenden, notwendigerweise beschränkten Mittel wirkungsvoll verwenden wollen, so müssen wir unter rationellen Gesichtspunkten zu Gruppierungen kommen, und wir müssen Kriterien der erzieherischen und unterrichtlichen Wirksamkeit erarbeiten, nach denen sich das Maß der Unterstützung und Förderung der Schulen zu richten hat. Das Gießkannen-Prinzip ist hier genauso ungebracht wie auf anderen Gebieten, wenn nicht sogar noch eher abzulehnen, da wir es hier in erster Linie mit Menschen und nicht mit Sachen zu tun haben.

Nur unter der Annahme ähnlicher Unterrichtsvoraussetzungen ist es sinnvoll und möglich, die Lehrer und Kindergärtnerinnen für ihre zukünftigen Aufgaben besser vorzubereiten, als dies bisher geschehen konnte; nur so kann man Lehr- und Lernmittel entwickeln, die z. B. abgestellt sein können auf den Deutschunterricht für Kinder deutscher Herkunft und für Deutsch als Fremdsprache mit beschränkter Stundenzahl.

Es soll nun keineswegs verkannt werden, daß die sehr individuelle, um nicht zu sagen zufällige Entwicklung der so verschiedenen Schulgebilde oft zur Entfaltung vielfältiger und zum Teil bewunderungswürdiger schöpferischer Kräfte geführt hat, aber ebensowenig ist zu bestreiten, daß sie noch häufiger zur Überlastung von Schulleitern und Lehrern, zu Behelfslösungen und -mitteln, zu einem — insgesamt gesehen — völlig unrationellen Arbeitsaufwand und sicherlich manchmal auch zu Resignation geführt hat. Beide Komponenten muß man sehen und aus ihnen Folgerungen ziehen: Man muß das Vorhandene sammeln und sichten und das Gute in Veröffentlichungen, in Arbeitsmappen oder -bögen, in Lehrbüchern und wie auch immer all denen zugänglich machen, die sie aufgrund ihrer Schulstruktur nutzen können. Da Lehr- und Lernmittel rationell nicht in unendlich vielen Varianten herausgebracht werden können, wird von ihnen nur profitieren können, wer sich in seiner Schulstruktur und Unterrichtsplanung an den Grundmodellen orientiert. Das gilt auch für das Unterrichtswerk, dessen Förderung oder Herausgabe m. E. zu den wichtigsten Anliegen der Zentralstelle gehören sollte: ein Lehrbuch der deutschen Sprache für Kinder fremder Muttersprache. Und die gleiche Folgerung ergibt sich, wenn wir uns die Zielvorstellungen und die Forderungen moderner Pädagogik vor Augen halten. Sie sind zwar einerseits darauf gerichtet, in einem Höchstmaße das einzelne Kind individuell zu fördern, aber dies mit Mitteln, die eine rationelle Verwendung — also die große Zahl — voraussetzen, etwa in den technisierten Unterrichtsmitteln des Programms oder des Sprachlabors oder in den für den differenzierten Unterricht vorgesehenen Arbeitsmitteln, wie z. B. a-b-c-Parallel-Ausgaben von Sprachlehrwerken.

Es wäre meines Erachtens der — verdientel! — Untergang der deutschen Auslandsschule, wenn sie aus Eigenbrütelei oder Egoismus in den Modernitätsrückstand geriete, der so manchen Verein im In- und Ausland hat dahinsiechen lassen.

Wir werden deshalb unser Bemühen darauf richten, unsere Auslandsschulen für den frischen Wind unserer Zeit offen zu halten und zu öffnen, und zwar auf allen Gebieten unseres Schullebens.

Wir betrachten es auch als eine vordringliche und wichtige Aufgabe, uns der persönlichen Anliegen und Sorgen unserer Lehrer und Kindergärtnerinnen anzunehmen, möge es sich um Notfälle handeln oder um Zuwendungen für Altlehrer oder Ortskräfte, um die rechtzeitige Berechnung und Zahlung des Jahresausgleichs und des Mietzuschusses oder um die Sorge für die Ausbildung der Kinder. Daß auf diesem Gebiet sehr viel im argen lag, weiß jeder; daß sich vieles schon erheblich gebessert hat, sollte anerkannt werden; daß noch vieles besserungsbedürftig und besserungsfähig ist, darüber sind wir uns klar, und daraus wollen wir Konsequenzen ziehen. Übrigens hat es noch kein Sachbearbeiter übelgenommen, wenn man ihn auch einmal wissen läßt, daß man seine schnelle und präzise Arbeit zu schätzen weiß.

Die Zentralstelle für das deutsche Auslandsschulwesen ist als weitgehend selbstständige Abteilung (VI) dem Bundesverwaltungsamt angegliedert. Sie untersteht hinsichtlich der zu erteilenden Weisungen und auch disziplinarisch in vollem Umfange dem Auswärtigen Amt. Der Schulabteilung des Auswärtigen Amtes verbleiben auch weiterhin die grundsätzlichen Entscheidungen, insbesondere die von politischer Relevanz. Die Zentralstelle besteht aus 5 Referaten, von denen 1 und 2 der Verwaltung im engeren Sinne dienen, während 3, 4 und 5 im eigentlichen Sinne pädagogisch-orientierte Referate sind:

Referat 1: Haushalt, Schulbeihilfen, Rechtsangelegenheiten

Referat 2: Finanzielle Betreuung der Lehrer

Referat 3: Pädagogische Grundsatzfragen und Schulberatung

Referat 4: Auswahl, Vorbereitung und Vermittlung der Lehrer; Fortbildung; Weiterbildung deutschstämmiger ausländischer Lehrer

Referat 5: Versorgung der Schulen mit Lehr- und Lernmitteln; Förderung der Herausgabe von Lehr- und Lernmitteln; Auswertung methodischer und didaktischer Erfahrungen; pädagogische Dokumentation und Statistik

Das Referat 2 befindet sich schon seit längerer Zeit im Bundesverwaltungsamt, die anderen werden Anfang 1969 dort mit ihrer Arbeit beginnen.

Oben wurden drei Gründe angegeben, die uns veranlassen, an den Erfolg unserer Arbeit zu glauben. Es sei zum Schluß ein vierter Grund hinzugefügt: Wir sind zuversichtlich, weil wir glauben, daß wir der Mitarbeit der Kollegen „vor Ort“ sicher sein dürfen, sei es durch die Beantwortung von Anfragen, sei es durch die Erprobung von Lehr- und Lernmitteln, sei es dadurch, daß sie sich im ganzen mitverantwortlich fühlen für die Entwicklung unserer Auslandsschulen und dies bekunden durch Vorschläge, durch Mitarbeit, durch Initiative.

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen im neuen Jahre Wohlergehen für sich und ihre Familien und Erfolg und Befriedigung in der Arbeit.

Deutsche Auslandsschularbeit: spannende Geschichte mit langer Tradition

VON STEFANY KRATH

Auch wenn die ZfA 2008 ihren 40. Geburtstag feiert – die Erfolgsgeschichte Deutscher Auslandsschulen ist viel älter. Pionierschulen entstanden schon im späten Mittelalter, Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einem regelrechten Gründungsboom. Im 20. Jahrhundert wurde das deutsche Auslandsschulwesen strategisch ausgebaut. Einer der Höhepunkte: die Gründung der ZfA.

Schulen im Ausland bedeuten Einfluss und Einfluss bedeutet Macht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war dieser Machtfaktor den verantwortlichen deutschen Stellen wohl bekannt. Von einer offenen Begegnung unter Partnern, wie sich das deutsche Auslandsschulwesen heute darstellt, war damals allerdings nicht die Rede. So heißt es in dem Begleitschreiben des Reichskanzlers zur geheimen Denkschrift von 1914: „Die Denkschrift ist [...] nur den Mitgliedern der Budgetkommission – und zwar mit der Verpflichtung der Geheimhaltung und Rückgabe – mitgeteilt worden. Dies ist geschehen um zu verhinder

dern, daß ihr Inhalt der Öffentlichkeit und damit auch den fremden Regierungen bekannt wird. Eine genaue Kenntnis unserer Bestrebungen auf dem Gebiete des Auslandsschulwesens [...] würde voraussichtlich eine Anzahl dieser Regierungen veranlassen, der Weiterentwicklung der deutschen Schulen in ihrem Lande Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Auch könnten diejenigen Staaten, die auf dem Gebiete der Kulturpropaganda im Ausland mit uns im Wettbewerb stehen, durch die Denkschrift zu wirksamerer Bekämpfung der deutschen Auslandsschulen veranlaßt werden.“ Auch wenn die Zeiten sich geän



Gründung der DS Montevideo, Uruguay: Per Zeitungsanzeige werden Schüler gesucht.

dert haben, und die Atmosphäre des Misstrauens einem positiven Austausch gewichen ist, die kulturpolitische Bedeutung der Deutschen Auslandsschulen besteht unverändert fort und ist heute wichtiger denn je.

Erfolgreiche Entwicklung

Allem politischen Kalkül zum Trotz – bis Mitte des 19. Jahrhunderts erhielten die Deutschen Auslandsschulen keinerlei staatliche Unterstützung. Erst im Deutschen Kaiserreich wurde 1878 der „Reichsschulfonds“ eingerichtet, der mit bescheidenen Mitteln von 60.000 Mark Unterstützung leistete. Allerdings mit steigender Tendenz: Schon 1912 belief sich der Betrag auf 1 Million Mark.

Neben der finanziellen Unterstützung entwickelte sich jetzt auch die planmäßige Betreuung der Auslandsschulen. Im Auswärtigen Amt wurde ein Schulreferat eingerichtet und die Schulen zum ersten Mal in ihrer langen Geschichte von Fachleuten besucht und gefördert. Ab etwa 1906 erfolgte auch die personelle Unterstützung durch deutsche Lehrkräfte. So wurden in den Jahren



Ausgezeichnet: der Begründer der DS Athen, Griechenland

1907 bis 1914 rund 800 Schulleiter und Lehrkräfte vom Auswärtigen Amt auf alle Kontinente der Welt entsandt. Die Prüfungen der Auslandsschulen erhielten amtliche Anerkennung, zunächst für den einjährigen freiwilligen Heeresdienst und später auch für den Besuch deutscher Hochschulen. In der Zeit der Weimarer Republik

1971 Die ZfA besteht aus 14 Pädagogen plus Verwaltung.

1971 Der erste „amtliche“ Verwaltungsleiter an einer Deutschen Auslandsschule wird eingesetzt (ein Mitarbeiter des Bundesverwaltungsamts) und an die Deutsche Botschaftsschule Teheran entsandt.



Die DS Montevideo, Uruguay, in der calle Soriano um 1912

erhielten die Schulen die offizielle Gleichstellung mit den innerdeutschen Gymnasien.

Vor 1914 gab es rund 900 Einrichtungen, die sich als Deutsche Schulen bezeichneten. Doch dann machte der Erste Weltkrieg die privaten und staatlichen Bemühungen zunichte. Das weit gespannte Netz des deutschen Auslandsschulwesens wurde zerstört.

Erster Wiederaufbau

Nach dem Krieg erlebten auch die Deutschen Schulen im Ausland einen Wiederaufbau. Durch die Auswanderungsbewegung wurde der Ruf nach Deutschen Schulen im Ausland wieder stärker. Zu den Neugründungen jener Jahre gehören beispielsweise die Schulen in Den Haag (1919), San Sebastian (1921), Bogotá (1922) und Santa Cruz de Tenerife (1927).

Auch das Inland war aktiv: 1925 erfolgte die Gründung der Alexander von Humboldt-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) sowie der Deutschen Akademie in München, aus der 1932, im hundertsten Todesjahr Johann Wolfgang von Goethes, das Goethe-Institut hervorging. Die Gründung des Verbandes der deutschen Lehrer im Ausland (VdLiA) erfolgte 1927.

Die Zahl der Schulen erhöhte sich nach Kriegsende langsam aber stetig. So gab es im Schuljahr 1931/ 32 wieder 1.528 Schulen mit insgesamt 80.300 Schülern.

Dunkle Zeiten

Durch Hitlers Machtübernahme wurde das deutsche Auslandsschulwesen zunehmend indoktriniert und ideologisch vereinnahmt. Dementsprechend wurde der Schulfonds von 4,7 Millionen im Jahr 1939 auf 12,5 Millionen Reichsmark im Jahr 1943 erhöht. Auch die Zahl der vermittelten Lehrer verdoppelte sich von 1933 bis 1935. Es folgten dunkle Jahre. Viele Schulen wurden als Feindeschulen ganz geschlossen oder in das vor Ort bestehende Schulwesen integriert. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam die deutsche Auslandsschularbeit erneut fast vollständig zum Erliegen.

Impulse von allen Seiten

Mit der Errichtung der „Dienststelle für Auswärtige Angelegenheiten“ beim Bundeskanzleramt Anfang 1950 ging es auch im deutschen Auslandsschulwesen langsam wieder bergauf. Auch wenn die Arbeit des Schulreferats in den Anfängen mühsam war – die früheren Schulakten standen nicht zur Verfügung, da sie von den Alliierten nach London gebracht worden waren – fiel das Engagement umso größer aus. Schon 1954 gab es wieder rund 300 Deutsche Auslandsschulen und ca. 1.000 Lehrkräfte

wurden entsandt. Auch die Mittel wurden drastisch erhöht – von 600.000 D-Mark im Jahr 1952 auf 50 Millionen im Jahr 1960. Das Ziel auswärtiger Schulpolitik in den Gründerjahren war klar: Kindern deutscher Herkunft und deutscher Muttersprache eine deutsche Schulausbildung mit – wenn möglich – deutschem Schulabschluss zu bieten.

Je weiter die internationale Verflechtung der jungen Bundesrepublik voranschritt, desto klarer reifte die Erkenntnis, dass neben wirtschaftlichen auch geistige und kulturelle Faktoren für ein positives Image im Ausland von Bedeutung seien. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik wurde so ab Mitte der 1960er Jahre zu einem tragenden Pfeiler der deutschen Außenpolitik.

Zuständigkeitskonflikte

Da das Schulreferat im Auswärtigen Amt die damit einhergehenden vielfältigen Aufgaben im Bereich der schulischen Arbeit im Ausland nicht bewältigen konnte, sollte eine eigene Dienststelle geschaffen werden. Doch wo sollte sie angesiedelt werden? Über diese Frage wurde heftig debattiert. Das Auswärtige Amt wollte weisungsbefugt bleiben. Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) lehnte diese Regelung aufgrund hoher Kosten ab. Das Bundesinnenministerium (BMI) setzte sich für eine Eingliederung in das Bundesverwaltungsamt (BVA) in Köln ein, da so der effiziente Verwaltungsapparat gemeinsam genutzt werden könne. Dagegen sprach sich allerdings die Kultusministerkonferenz (KMK) aus, da sie eine Einflussnahme auf die Kulturhoheit der Länder befürchtete.

Auch der Bundestag befasste sich wiederholt mit diesem Thema und kam im Juli 1967 zu dem einstimmigen Beschluss, dass eine Zentralstelle für das Auslandsschul-



Ein Grund zum Feiern: Schuljubiläum der DS Valparaiso, Chile

wesen im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amts errichtet werden solle. Im August 1967 stellte der Bundesrechnungshof (BRH) allerdings in einem Gutachten fest, dass eine Einbindung in das BVA bei weitem die wirtschaftlichere Lösung sei, befürwortete aber ebenfalls eine enge Anbindung an das Auswärtige Amt. Das BRH-Gutachten brachte die Kompromisslösung, mit der sich alle Beteiligten einverstanden erklärten. ▶

1972

Erster „Beirat für Deutsch als Fremdsprache“

1972

Erste Vorbereitungslehrgänge für erst- und zweitvermittelte Lehrkräfte in der Nähe von Köln, später auch am Goethe-Institut in München

1972

Die ZfA entwickelt DaF-Lehrwerke für Deutsche Auslandsschulen, z.B. „Komm bitte“ für den Kindergarten und später auch für das erste und zweite Schuljahr.



Vergangene Zeiten: bis 1984 Sitz der ZfA im BVA, Köln am Rudolfplatz

Geburtsstunde der ZfA

Am 16. September 1968 wurde im Bundesanzeiger die Gründung der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) im Bundesverwaltungsamt bekannt gegeben. Die Fachaufsicht über die neue Dienststelle blieb beim Auswärtigen Amt. Unter der Leitung von Engelbart Onnen, Städtischer Oberschulrat in Bremerhaven und ehemaliger Direktor der Deutschen Schule Montevideo, nahm die ZfA am 1. Oktober 1968 ihre Arbeit auf. Zu ihren Aufgaben gehörten unter anderem die Auslandsschulen betreffenden Verwaltungsaufgaben, die pädagogische und finanzielle Betreuung der Schulen inklusive Lehrmittelversorgung und die Vermittlung von Lehrkräften.

Seither hat sich viel getan. Strategische Neuausrichtungen im Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik des Bundes zogen Veränderungen in den vielfältigen Aufgabengebieten der ZfA nach sich.

Austausch fördern

Der „Rahmenplan für die Auswärtige Politik im Schulwesen“, den das Bundeskabinett 1978 verabschiedete, spiegelte eine solche Neuorientierung wider: Fortan verfolgte das deutsche Auslandsschulwesen auch das Ziel, die Begegnung mit den Menschen und der Kultur der Sitzländer zu fördern.

In den 1970er und 1980er Jahren entstanden so eine Reihe neuer Deutscher Auslandsschulen. Die ZfA verstärkte in dieser Zeit auch die Förderung des Deutschunterrichts an ausländischen Schulen durch eine intensive Aus- und Weiterbildung von ausländischen Deutschlehrern, die Erstellung von pädagogischen Lehrmitteln für den Deutschunterricht und eine Erweiterung der Austauschprogramme für Lehrer und Schüler. Die Initiativen auf europäischer Ebene wie die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen, der allgemeine Ausbau fremdsprachlichen Unterrichts und die Erhöhung der Anzahl zweisprachiger Bildungseinrichtungen trugen der positiven Entwicklung in Europa Rechnung.

Auch auf dem afrikanischen Kontinent war die ZfA vor allem in den 1980er Jahren sehr aktiv. 1988 waren allein im frankophonen Afrika 18 Fachberater tätig.

Die Entstehung der Lehrerentsendeprogramme

Das Ende des Kalten Krieges und der darauf folgende Zusammenbruch des kommunistischen Systems in Mittel- und Osteuropa und der Sowjetunion stellten die ZfA Anfang der 1990er Jahre vor neue Herausforderungen. Es galt eine neue Region riesigen Ausmaßes zu erschließen. In dieser Zeit wurde die Entsendung von Lehrkräften zu einem der wichtigsten Instrumente, um die deutsche Sprache in diesen Staaten zu fördern. Über 400 Lehrkräfte sind bis heute in diesen Ländern im Einsatz. In einigen ist beispielsweise das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der KMK auf dem Niveau C1 als Ersatz für eine staatliche Prüfung im Fach „Deutsch als Fremdsprache“ (DaF) anerkannt.

Erfolgsgeschichte weiterschreiben

Seit 1978 wurden 21 Deutsche Auslandsschulen neu gegründet. Weltweit gibt es gegenwärtig 117 Deutsche Auslandsschulen in 63 Ländern und rund 440 Schulen mit



Die Auslandsschulen und das Deutsche Sprachdiplom: zwei wichtige Instrumente der Auswärtigen Kulturpolitik, auf die wir stolz sein können.

HEINRICH HEINRICHSEN,
FACHBERATER /KOORDINATOR IN HELSINKI

verstärktem Deutschunterricht. Bei den 117 Deutschen Auslandsschulen handelt es sich um Deutschsprachige Auslandsschulen oder Begegnungsschulen mit bikulturellem Schulziel, die durch jährliche Zuwendungen aus Haushaltsmitteln des Auswärtigen Amts unterstützt werden. An ihnen werden 71.000 Schüler unterrichtet, davon 53.000 nicht-deutscher Nationalität. 220.000 Schüler werden über die Förderung der rund 440 Schulen mit verstärktem Deutschunterricht erreicht.

In den kommenden Jahren soll die Zahl Deutscher Auslandsschulen noch vergrößert werden, vor allem in ►

1973

Die ZfA entwickelt zusammen mit der Universität York/England das audiovisuelle DaF-Lehrwerk für Deutsche Auslandsschulen, „Vorwärts International“ ab dem 3. Schuljahr.

1973

Gründung des Zentralen Ausschusses für das Deutsche Sprachdiplom der KMK mit zwei ZfA-Pädagogen, einem Vertreter des Auswärtigen Amts und drei Prüfungsbeauftragten der Länder, von denen einer den Vorsitz übernimmt; für die Erstellung der Prüfungssätze und die Korrektur der Prüfungsarbeiten durch aus dem Ausland zurückgekehrte Deutschfachlehrer ist die ZfA zuständig.



DS Athen, Griechenland, 1913/14

Wachstumsgebieten wie der Golfregion und Asien, in denen Deutschland im Ländervergleich unterrepräsentiert ist. Die Bedeutung des Auslandsschulwesens als tragende Säule der Auswärtigen Kulturpolitik zeigt sich auch darin, dass der Schulhaushalt 2008 nach Jahren der Stagnation deutlich aufgestockt wurde. 185 Millionen Euro werden vom Auswärtigen Amt zur Verfügung gestellt, davon 14,5 Millionen Euro für die Initiativen „Schulen: Partner der Zukunft“ und „Aktion Afrika“. Noch nie zuvor wurde eine solche Summe in die deutsche schulische Bildung im Ausland investiert.

Nach einer bewegten Geschichte wird das deutsche Auslandsschulwesen heute mehr denn je seiner Aufgabe als Kultur- und Bildungsvermittler in einer globalisierten Welt gerecht und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Begegnung der Kulturen. ■

Die Anfänge des deutschen Auslandsschulwesens

Die ersten Deutschen Auslandsschulen wurden zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Osteuropa als Folge deutscher Eroberungs- und Besiedlungspolitik gegründet. 1319 entstand die Domschule in Reval, dem heutigen Tallinn in Estland, 1430 wurde der erste deutsche Rektor aus Regensburg nach Hermannstadt (Sibiu), Rumänien, berufen. Bald breiteten sich Gründungsinitiativen in ganz Europa aus. Es folgten Deutsche Schulen in Stockholm, Kopenhagen, Moskau und anderen Städten. In den ersten drei Jahrhunderten nach der Reformation handelte es sich hauptsächlich um evangelische Deutsche Schulen im Ausland. Katholische Auslandsschulen entstanden erst im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in Nord- und Südamerika. Der Wandel von konfessionellen zu einer überkonfessionellen Schule erfolgte erst nach 1850. Die erste Schule dieser Art war die Deutsche Schule der evangelischen Gemeinde in Konstantinopel, die eine öffentliche Schule der Deutschen und Schweizer Gemeinde wurde. Im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts kam es zu einem regelrechten Gründungsboom: So wurden im Zeitraum von 1870 – 1890 163 und von 1890 – 1900 sogar 179 Deutsche Auslandsschulen gegründet. Auch die Schülerzahl explodierte: Hatte die Deutsche Schule in Antwerpen 1891 nur 270 Schüler, so waren es 1913 schon 742; die Zahl der Schüler in Bukarest stieg sogar von 687 auf 2.373 Schüler.

Leiter der ZfA

Engelbart Onnen	1968 – 1976
Bernhard Becker	1976 – 1986
Dr. Karl-Friedrich Veuhoff	1986 – 1990
Dr. Joachim Zeidler	1991 – 1994
Walter Schmidt	1995 – 2001
Joachim Lauer	seit Juli 2001



1973

Regionalfachberater für Deutsch als Fremdsprache werden nach Lateinamerika vermittelt.

1973

Die ZfA bietet jährliche Landeskunde- und Multiplikatorenlehrgänge an.

Lehrkräfte im Auslandsschuldienst: personelle Förderung vor 1914 und nach 1968

15. Juni 1914. Streng Geheim! Ein Dokument aus dem Auswärtigen Amt gibt Einblick in die Anfänge des deutschen Auslandsschulwesens im Kaiserreich. Der Blick in die geheime Denkschrift von damals zeigt, dass Vieles, was später eingeführt wurde, gar nicht so neu war, wie es schien.

VON WALTER SCHMIDT, LEITER DER ZfA 1995 – 2001

„Es ist auch in Hinblick auf das inländische deutsche Schulwesen zu wünschen, dass möglichst viele Lehrkräfte zeitweilig in den Auslandsschuldienst übertreten; denn sie bringen regelmäßig ein stärkeres Nationalgefühl und eine reichere Welt- und Lebenserfahrung sowie mancherlei, besonders sprachliche und geographische Kenntnisse und eine wertvolle berufliche Schulung heim, die den inländischen Schulen zugute kommen.“
Dieses Zitat könnte in weiten Teilen auch aus Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes neueren Datums stammen, denn der Leitgedanke der Begegnung und des gegenseitigen Austausches sind bis heute aktuell.

Die Geburtsstunde des Schulreferats

Damals waren rund 2.600 Lehrkräfte an Deutschen Auslandsschulen tätig. Wie die Denkschrift von 1914 darlegt, tritt neben die finanzielle Förderung der Schulen bald

auch die Vermittlung der reichsdeutschen Lehrkräfte durch das Auswärtige Amt:
„Die Erfahrung, dass es den deutschen Auslandsschulen nur selten und mit großen Schwierigkeiten gelang, gute Lehrkräfte zu gewinnen, hat das Auswärtige Amt 1906 veranlasst, die Vermittlung zu übernehmen.“
Dies war die Geburtsstunde des Schulreferats im Auswärtigen Amt. Im Zeitraum von 1907-1913 wurden insgesamt 650 Lehrkräfte durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes an Schulen im Ausland berufen.
Aufwendiges Procedere
An dem allgemeinen Verfahren, wie es dann 1968 vom Auswärtigen Amt auf die ZfA übertragen wurde, hatte sich im Prinzip nichts geändert:

„Diejenigen Schulen, welche Lehrkräfte aus Deutschland zu berufen wünschen, richten ihre Anträge unter Angabe der Forderungen, die sie an die Lehrkräfte stellen, und der Anstellungsbedingungen durch die zuständige Kaiserliche Vertretung an das Auswärtige Amt. Dieses teilt die Anstellungsbedingungen denjenigen (...) vorgemerkten Lehrkräften mit, die ihm für die zu besetzenden Stellen besonders geeignet erscheinen. Die Bewerbungen der Lehrkräfte, die sich zur Übernahme der Stellen bereit erklären, werden den Schulvorständen übermittelt.“
Das war ein mühsames und zeitaufwendiges Geschäft, da die Kurierpost meist noch auf dem Seeweg erfolgte und noch kein Telefon zur Verfügung stand. So waren viele Bewerbungen längere Zeit für die Vermittlung an andere Schulen blockiert. Um das Verfahren zu beschleunigen, bot das Auswärtige Amt folgende beachtenswerte Dienstleistung an:
„Falls die Ermächtigung der Schulvorstände bafür vorliegt, trifft auch das Auswärtige Amt selbst die Auswahl unter den Bewerbern und schließt die Anstellungsverträge ab.“
Machtfaktor Einstellung
Leider gibt es keine Hinweise darauf, wie viele Schulen die „Ermächtigung“ zu diesem Verfahren gaben und damit die Macht über die Auswahl des geeigneten Kandidaten an das Auswärtige Amt abtraten. Obwohl die spätere Vermittlung durch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in der Verantwortung eines auslandsschulerfahrenen Pädagogen erfolgte, hat es diese „Ermächtigung“ nicht wieder gegeben. Die Schulen bestimmten stets selbst über die Einstellung von Lehrern.
Das später einheitlich geregelte Verfahren zur Freistellung der Lehrkräfte stellte sich für das Auswärtige Amt im Jahre 1914 noch recht kompliziert dar: In jedem Fall führte es die Verhandlungen, die mit den Unterrichts-



Der Autor (Mitte) im Gespräch mit Dr. Jürgen Hensen, Ludwig Petry und Joachim Lauer (v.l.n.r.)

verwaltungen der damaligen Bundesstaaten zu führen waren,
„um den gewählten Lehrkräften die Übernahme der Stellen rechtzeitig zu ermöglichen. Auf Anregung des Auswärtigen Amtes haben die Regierungen einiger größerer Bundesstaaten allgemeine Bestimmungen erlassen, wonach die Lehrkräfte für die Dauer ihrer Tätigkeit im Ausland von der Unterrichtsverwaltung ihres Heimatstaates in der Regel beurlaubt werden.“
Neu: Online-Vermittlung
Der eigentliche Fortschritt bei der Vermittlung durch die Zentralstelle erfolgte erst mittels des durch EDV und Internet ermöglichten „Informationssystems Auslandsschulen“ (ISAS-Online), das heute unter anderem den direkten Kontakt zwischen Auslandsschulen und den für die Bewerbung freigestellten Lehrkräften erlaubt. Welch eine Beschleunigung und Liberalisierung: Statt ►

1973

ZfA-Fachberater entwickeln das Lehrwerk „Yao lernt Deutsch“ für das frankophone Afrika.

1974

Erster 13-monatiger Ausbildungslehrgang für Verwaltungsleiter an Deutschen Auslandsschulen



Der Weltkongress der Deutschen Auslandsschulen in Kapstadt, Südafrika, 2006

„Ermächtigung“ von einst – heute der eigenmächtige Zugriff nach freier, wechselseitiger Kontaktaufnahme!

Lehrerentsendeprogramme

Nach all den Schwierigkeiten bei der Vermittlung von so genannten Junglehrern ab 1979 ist es umso beachtlicher, was dann Mitte der 1980er Jahre bei der Entsendung von Lehrkräften an die staatlichen Rückkehrerschulen in der Türkei möglich wurde und zwar in Verbindung mit der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) in Frankfurt und der Intergovernmental Organisation for Migration (IOM) in Bonn, die auf der Grundlage einer Pauschalzu-

Bund und Ländern für Schulen mit erweitertem Deutschunterricht in den sich seit 1990 dafür öffnenden Staaten in Mittel- und Osteuropa sowie auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Steuerliche Fragen führten dann zur Übernahme der finanziellen Betreuung der weit über 150 Bundesprogrammlehrkräfte durch die ZfA, während die Länder die zugesagten 150 Lehrkräfte unter Fortzahlung der Bezüge beurlaubten. Die ZAV lockerte ihr Vermittlungsmonopol und erlaubte dem Bundesverwaltungsamt als Bundesbehörde, noch nicht fest eingestellte Lehrkräfte für den Auslandseinsatz anzuwerben. Analog zu den Lehrkräften, die von Schulbeihilfeschulen frei an-

wendung der ZfA die finanzielle Betreuung übernahmen. Zudem haben einige Länder, wie zum Beispiel Bayern und Nordrhein-Westfalen, Lehrkräfte für die schulische Betreuung der zahlreichen Rückkehrerkinder beurlaubt und aus eigenen Mitteln finanziert. Erst durch ein Zusatzabkommen zum Kulturabkommen konnten alle Fragen des Einsatzes von bis zu 70 Lehrkräften mit der Türkei geregelt werden.

Herausforderungen meistern

Ohne diese Erfahrungen hätte die ZfA nur wenige Jahre später nicht so schnell reagieren können auf die große Herausforderung der Lehrerentsendeprogramme von

geworben werden konnten, wurde die Zuwendungspauschale für die ersten 150 Bundesprogrammlehrkräfte an der Eingangsvergütung in Deutschland ausgerichtet. Während die Türkeilehrkräfte diesen gleichgestellt wurden, konnten die Pauschalen für die Ende 1990 ebenfalls an die ZfA übergebenen ehemaligen ZAV-Lehrkräfte der Sprachbeihilfeschulen in Lateinamerika von dem bis dahin gezahlten, relativ niedrigen Ortsgehalt schrittweise auf die einheitlichen Sätze angehoben werden.

Vielfalt ordnen

Durch das Rahmenstatut von Dezember 1994 wurde die inzwischen entstandene Vielfalt geordnet. Innerhalb der drei Lehrerkategorien Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK), Bundesprogrammlehrkräfte (BPLK) und deutsche Ortslehrkräfte (OLK) wurden weitestgehend einheitliche Bedingungen für ihren Einsatz geschaffen. Das Rahmenstatut diente auch dazu, die Vielfalt der durch die verschiedenen Lehrkräfte abgedeckten Aufgaben begrifflich zuzuordnen und das gesamte System mit seinen Rechten und Pflichten darzustellen. Die Entscheidung über Art und Umfang der Vermittlung entwickelte sich für die ZfA zunehmend zu einem wesentlichen Steuerungsinstrument in Bezug auf Struktur und Zielsetzung der einzelnen Auslandsschulen.

Weil von der Kultusministerkonferenz (KMK) für hinführenden Unterricht und Durchführung der angestrebten Abschlussprüfungen entsprechend qualifizierte Auslandsdienstlehrkräfte pro Schulzug gefordert wurden, mussten gemeinsam „Richtzahlen“ für die personelle Förderung pro Schultyp und Anzahl der Züge ermittelt werden, die dann auch vom Bundesrechnungshof bestätigt wurden. Unter Einbeziehung der Berufsschulzüge ergab dies eine Gesamttrichtzahl von 1.243 Auslandsdienstlehrkräften, die aus dem Schulfonds zu finanzieren waren.



Deutsche Schulen im Ausland – eine große Chance für alle Seiten

ROLF HOFFMANN,
FACHBERATER / KOORDINATOR IN MINSK

Begeehrt: Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen

An der Verleihung von Berechtigungen bestand laut der Denkschrift von 1914 schon damals ein großes „nationales Interesse“:

„Die Berechtigungen zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst, die nach § 90 Nr. 1 der Deutschen Webrordnung der Reichskanzler erteilt, kann auch deutschen Auslandsschulen verliehen werden, sofern ihre Einrichtung und ihre Leistungen den für die inländischen Schulen geltenden Anforderungen entsprechen. Ob diese Voraussetzung erfüllt ist, prüft die Reichsschulkommission.“

Die Militärberechtigung hatten in den Jahren seit 1898 erst 13 Deutsche Auslandsschulen erlangt, nämlich in Konstantinopel, Brüssel, Antwerpen, Bukarest, Genua, ►

1974

Im Januar erscheint die erste Ausgabe eines Jugendmagazins, zunächst unter dem Namen „Scala-Jugendmagazin“. Das durch die ZfA betreute Magazin berichtete in einfacher Sprache aus der Welt der Jugendlichen in Deutschland für Deutschlerner weltweit. Später wird es in „Jugendscala“ und zuletzt in „JUMA“ umbenannt. 2006 erscheint die letzte Ausgabe.

1974

Erster Vorbereitungslehrgang an einer Auslandsschule mit gemeinsam erarbeiteten Unterrichtsstunden

Mailand, Buenos Aires, Madrid, Davos, Rom, Barcelona, Mexiko und zuletzt Belgrano bei Buenos Aires.

Die Denkschrift stellt klar:
„Die Prüfungsordnungen dieser Schulen bedürfen der Genehmigung des Reichskanzlers; zur Leitung der jährlichen Abschlussprüfungen werden Reichskommissare von ihm bestellt.“
Sie sind wohl als Vorläufer der heutigen Prüfungsbeauftragten der Länder anzusehen.

Interessant ist auch die Entwicklung hinsichtlich der Berechtigung zum Besuch deutscher Hochschulen. Nachdem die „bereits seit mehreren Jahren von deutschen Schulen in Antwerpen, Brüssel, Bukarest und Konstantinopel ausgestellten Reifezeugnisse in Einzelfällen von beteiligten Bundesstaaten anerkannt worden waren und sich diese Fälle häuften, haben die Bundesregierungen eine Vereinbarung über die allgemeine Anerkennung der Reifezeugnisse jener vier Vollanstalten getroffen.“ Im Unterschied zu heute galt dies damals jedoch nur, „soweit sie von Reichsangehörigen erworben“ wurden.

Bedeutung der Auslandsschulen für Heimat- und Sitzland

Um möglicherweise schon damals die aus dem Schulfonds zur Verfügung gestellten Kosten zu rechtfertigen, erfolgt der deutliche Hinweis:
„Für zahlreiche andere Auslandsschulen ergibt sich die Tüchtigkeit ihrer Leistungen daraus, dass ihre Schüler, wenn sie auf Schulen im Deutschen Reich übergeben, im allgemeinen leicht mitkommen und häufig zu den besten der Klasse gehören. Ein Beweis des Wertes ihrer Arbeit liegt endlich darin, dass sich die deutschen Schulen im Ausland fast überall eines vortrefflichen Rufes

erfreuen und von zahlreichen Schülern aus den besten Kreisen der einheimischen Bevölkerung besucht werden. In vielen Ländern haben sich die deutschen Schulen den Ruf von Musterschulen erworben. Ihre Unterrichts- und Erziehungsgrundsätze, ihre Leistungen, ihre Lehrpläne und Lehrmittel gelten als vorbildlich, und vielfach hat das Unterrichtswesen fremder Länder wertvolle Anregungen erhalten.“

Heute dagegen steht die von jedem einzelnen Schüler zu erwerbende Berechtigung im Vordergrund, und deutsche Lehrkräfte werden nur dort eingesetzt, wo sie zur Erlangung deutscher Berechtigungen erforderlich sind, einschließlich des Deutschen Sprachdiploms (DSD) der MKK.

Schulwesen mit langer Tradition

Der Blick in die geheime Denkschrift von damals, verfasst nur wenige Wochen vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, vermittelt einen Eindruck von den Anfängen des deutschen Auslandsschulwesens im Kaiserreich. Rückblickend lässt dies auch besser die Tradition verstehen, in der viele der damals gegründeten Schulen sich auch heute noch sehen. Diese Schulen boten günstige Anknüpfungsmöglichkeiten in den Anfängen der westdeutschen Auswärtigen Kulturpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg und sind dankbar für die umfassende Förderung durch Bund und Länder, vor und nach Gründung der ZfA im Jahre 1968. Mit Unterstützung der ZfA werden sie auch in Zukunft blühen und gedeihen. ■

1975

Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD) wird etabliert.

1975

Einführung der Neuen Sekundarstufe (NSS) in Spanien und Portugal sowie an einigen Schulen in Lateinamerika als soziale Öffnung der Schulen

1984

1984: Und die Zeit blieb stehen

Mit freundlichen Grüßen,

gez. Manfred Schaffroth

Dieser Sachbericht des damaligen Leiters des Deutschen Kollegiums an der Amani-Oberrealschule in Kabul, Herrn Manfred Schaffroth, zu einer Ausgabe im Rahmen der bewilligten „Schlüsselsumme“ ist eines der letzten Dokumente aus der Zeit vor Anfang 1985, als mit Beginn der „afghanischen Revolution“ die dortigen Bildungsverantwortlichen die Zusammenarbeit mit der deutschen Seite einstellten. Als knapp 20 Jahre später die Förderung von deutscher Seite wieder anlief, konnte man sagen, die Uhr sei „bildungspolitisch“ in Afghanistan 20 Jahre lang stehen geblieben. Ob allerdings die damals finanzierte Pausenuhr noch läuft, lässt sich nicht mehr ermitteln. Weder von ihr noch vom Baba hat man jemals wieder gehört.

Das deutsche Auslandsschulwesen: Kuckuckseier im Nest?

Gibt es Kuckuckseier im Auslandsschulwesen? Und wer oder was sollte sich eigentlich durch die vor 40 Jahren gegründete Zentralstelle im „Nest“ Auslandsschulwesen entwickeln? Sind es allein die vom – selbst erst vor sechs Jahren gegründeten – Weltverband vertretenen Auslandsschulen?

VON WALTER SCHMIDT, LEITER DER ZfA VON 1995 – 2001

Oder sind es auch staatliche Schulen im Ausland mit deutschen Abschlussberechtigungen, eine alte Oberrealschule am Hindukusch oder ein Istanbul Lisesi am Goldenen Horn neben dem privaten Alman Lisesi am Bosphorus? In der geheimen „Denkschrift des Auswärtigen Amtes zum Auslandsschulwesen“ vom 15. Juni 1914 heißt es in der Vorbemerkung: „Unter deutschen Auslandsschulen werden im folgenden diejenigen deutschen Schulen verstanden, die in fremden Ländern bestehen und dem Schulwesen der fremden Staaten nicht eingegliedert sind.“ Sie sollten in dieser Form vor allem „der Erhaltung des Deutschtums dienen“.

Deutsch ist oft Fremdsprache

Es zeigte sich aber schon damals, „dass fast alle deutschen Auslandsschulen mit einem oft beträchtlichen Bruchteil fremder, ohne deutsche Sprachkenntnisse eintretender Schulkinder rechnen müssen, und dass auch die deut-

schen Kinder mit deutscher Sprache oft nur wenig vertraut sind. Die deutsche Sprache muss daher vielfach wie eine fremde Sprache gelehrt werden, eine höchst mühsame und den meisten Lehrkräften völlig ungewohnte Arbeit. An manchen Schulen werden die nicht deutschsprechenden Kinder in besonderen Klassen vereinigt und solange getrennt unterrichtet, bis sie dem lehrplanmäßigen Unterricht zu folgen vermögen.“

Herausforderung: Bikulturelle Begegnungsschulen

Als die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) 1968 gegründet wurde, hat sie sich dieser inzwischen noch drängenderen methodisch/didaktischen Herausforderung einer bilingualen und bikulturellen „Begegnungsschule“ gestellt: Sukzessive wurden die erforderlichen Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache (DaF) entwickelt und den Schulen zur Einführung kostenlos geliefert. Bereits Mitte der 1970er Jahre haben die hierfür

zuständigen, auslandserfahrenen Pädagogen der ZfA zusammen mit Prüfungsbeauftragten der Kultusministerkonferenz mit dem Deutschen Sprachdiplom (DSD) Stufe II als Unterrichtsziel eine für alle deutschen Hochschulen gültige Zugangsberechtigung geschaffen – sowohl für Begegnungsschulen als auch für Landessprachige Schulen mit erweitertem Deutschunterricht.

Damit wurde nicht nur der Diskussion um Art, Aufbau und Förderungswürdigkeit der Auslandsschulen im Sinne der Auswärtigen Kulturpolitik Rechnung getragen. Neben den zunehmend eingeführten deutschen Sekundarschulabschlüssen wurde die Anzahl der Züge, die zum DSD führten, entscheidend für die Richtzahl der zu vermittelnden Auslandsdienstlehrkräfte.

DSD an staatlichen Schulen

Mit dem DSD, ursprünglich nur für voll ausgebaute Auslandsschulen bestimmt, war ein Ei ins Nest gelegt, das spätestens Mitte der 1990er Jahre – mit der Einführung des DSD an herausgehobenen staatlichen Schulen mit verstärktem Deutschunterricht in Mittel- und Osteuropa und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten – aus Sicht der Vorstände mancher Auslandsschule vor allem in Lateinamerika als ein immer dickeres Kuckucksei erschien. Wegen der damit verbundenen umfangreichen Förderungsmaßnahmen drohte es, die eigenen Eier im Nest des Auslandsschulwesens zu bedrängen. Inzwischen übersteigt die Anzahl der an staatlichen Schulen im Osten – und neuerdings auch im Westen – erworbenen Sprachdiplome diejenige der an Auslandsschulen errungenen um ein Vielfaches. Diese Erfolge erzielen einheimische gut qualifizierte Lehrkräfte. Ihre Fachschaften werden unterstützt durch ein umfangreiches Lehrerentsendeprogramm von Bund und Ländern, an dem bereits seit 1990 Lehrkräfte aus den neuen Ländern beteiligt waren.



Walter Schmidt bei der Verabschiedung von Dr. Karl-Friedrich Veuhoff 1990

ZfA-Fachberater/Koordinatoren sorgen vor Ort für den gezielten Einsatz und eine fachliche Betreuung. Nein, die Ausweitung des Engagements der ZfA auf das staatliche Schulwesen des Auslands hat das Auslandsschulwesen insgesamt gestärkt und hat zu einer guten Balance geführt.

Fachberatung für Deutsch

Bereits Anfang der 1970er Jahre hatte die ZfA erfahrene zweitvermittelte Pädagogen als Regionalfachberater ►

1976

Bernhard Becker wird am 22. Juli Leiter der ZfA.

1976

Gründung der „Ständigen Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache“ (StADaF) zur Koordinierung aller Maßnahmen zur Förderung der deutschen Sprache weltweit

1977

100. Sitzung des Ausschusses für das Auslandsschulwesen (ASchA)

1978

Der „Rahmenplan für die Auswärtige Politik im Schulwesen“ wird vom Bundeskabinett verabschiedet. Ziel ist, die Begegnung mit den Menschen und der Kultur des Gastlandes zu fördern.

an zentralen Auslandsschulen in Lateinamerika eingesetzt. Schon damals hatten sie nicht nur den fremdsprachlichen Deutschunterricht an den Auslandsschulen zu betreuen, sondern auch an staatlichen Schulen wie beispielsweise in Kolumbien. Bei der Gründung der ZfA wurden auch die bereits im staatlichen Schulwesen der skandinavischen Länder tätigen Reiselektoren übernommen. Damals wurde sie sogar mit der Entsendung von rund 60 Auslandsdienstlehrkräften an herausgehobene Sekundarschulen im frankophonen Afrika betraut. Gemeinsam mit einheimischen Autoren haben dann ZfA-Fachberater nacheinander zwei Generationen von Lehrwerken für dortige Unterrichtsverhältnisse entwickelt, deren Erstauflage von der ZfA finanziert und ursprünglich von einem deutschen Verlag produziert und verschickt wurde.

ZfA-Fachberater fungierten in den dortigen Bildungsministerien als offizielle Inspektoren für den Deutschunterricht oder waren zuständig für die Aus- und Weiterbildung von Lehrern. Durch gezielte Nachwuchsförderung ausreichend einheimischer Lehrkräfte konnte das deutsche Engagement schrittweise auf zuletzt vier regional agierende Fachberater reduziert werden. Mit Übertragung der Nutzungsrechte an den Lehrwerken auf die jeweiligen Staaten Mitte der 1990er Jahre konnte das Programm damit zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Analog hierzu gab es auch ein Lehrerentsendeprogramm mit Lehrwerkentwicklung für das anglophone Kenia.

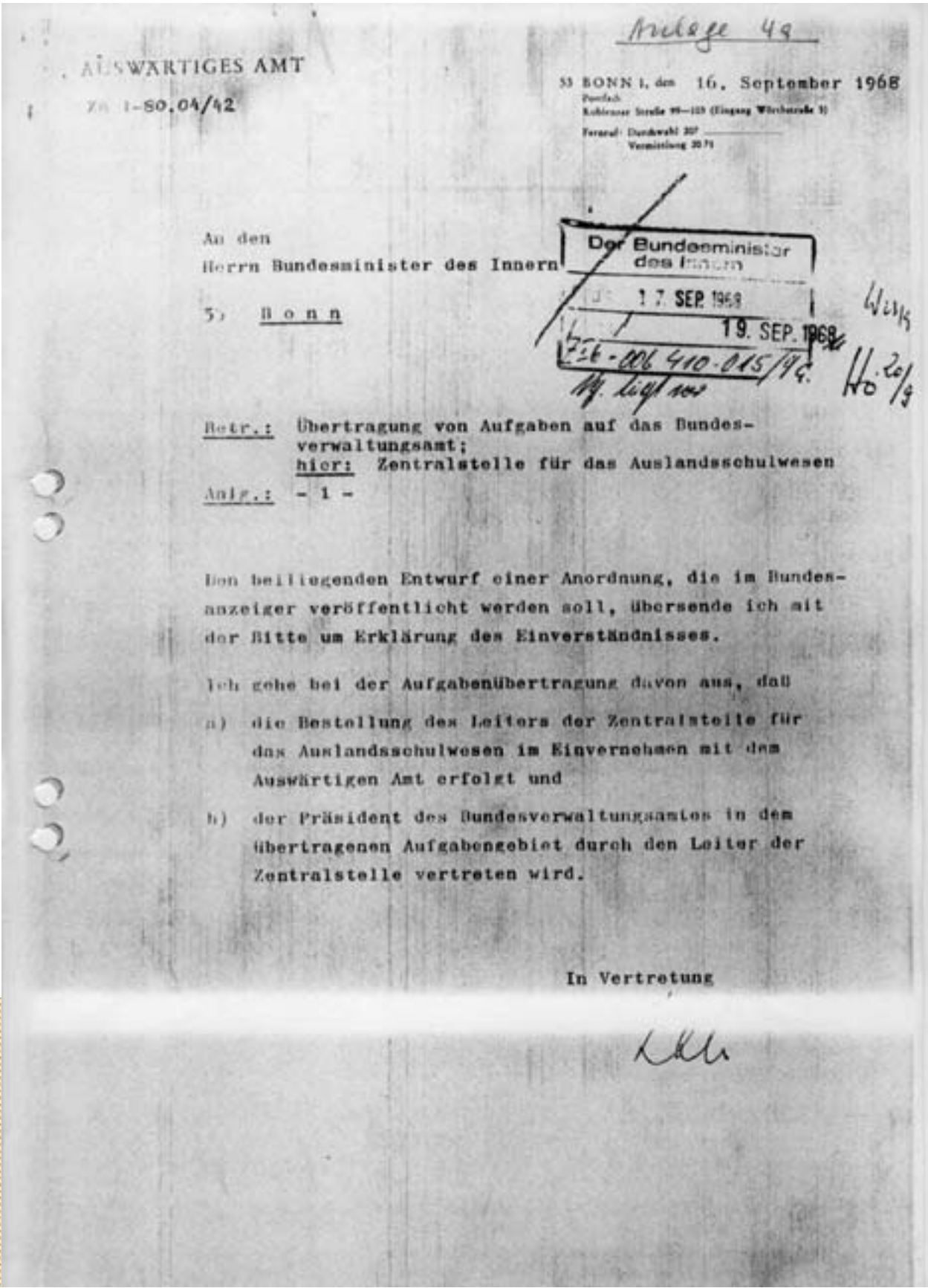
Das Nest ist groß genug für alle

Andere von der ZfA übernommene Aufgaben, wie beispielsweise das Lehrerentsendeprogramm für den Deutschunterricht an einem Dutzend Anadoluschulen in der Türkei zur Reintegration türkischer Rückkehrer-

kinder, das Mitte der 1980er Jahre begann, hat sich als allgemeine Förderung zur Erlangung deutscher Sprachprüfungen verstetigt. Die Einführung der deutschen Reifeprüfung in Verbindung mit der einheimischen Abschlussprüfung an sechs Regierungsschulen in fünf osteuropäischen Ländern – unterstützt durch den Einsatz deutscher Fachkräfte unter deutscher Abteilungsleitung – wurde gekrönt durch eine analoge Einführung am Istanbul Lisesi, der ältesten, mit zahlreichen Lehrkräften für Deutsch und den deutschsprachigen Fachunterricht geförderten staatlichen Sekundarschule. Auch an der seit Anfang der 1920er Jahre für den deutschsprachigen Fachunterricht personell geförderten staatlichen „Oberrealschule“ in Kabul sind seit einigen Jahren wieder deutsche Lehrkräfte tätig.

Es waren also viele Eier, die im Nest des Auslandsschulwesens ausgebrütet und deren Küken bald flügge wurden. Ein alle anderen gefährdendes Kuckucksei war nicht dabei. ■

Rechte Seite:
Die ZfA nimmt Formen an.



„Wenn das deutsche Auslandsschulwesen (...) sich schon vor Ort immer in Kommunikation mit dem jeweiligen Milieu befindet, dann ist dieses Schulwesen natürlich eine fabelhafte Möglichkeit, dieses Zusammenleben in unterschiedlichen Kulturen, unterschiedlichen Perspektiven, unterschiedlichen Sprachen zu erlernen, zu praktizieren und dann auch später weiter zu übertragen.“

Prof. Dr. Gesine Schwan,
Präsidentin der Europa-Universität Viadrina
(Interview für das „ZfA Jahrbuch 2007/2008“)

DER BLICK VON AUSSEN



40 Jahre ZfA: Wandel zu einer Serviceagentur

GRUSSWORT VON DR. REINHARD KÖHLER,
LÄNDERVORSITZENDER DES BUND-LÄNDER-AUSSCHUSSES FÜR SCHULISCHE ARBEIT IM AUSLAND (BLASchA)

Herzliche Geburtstagsgrüße zum 40. aus Thüringen! Wenn man einen 40. Geburtstag feiert, steht man mitten im Leben und hat in der Regel eine kreative Leistungsphase erreicht. Dies gilt für unser Geburtstagskind in besonderer Weise! Allerdings gilt der Umkehrschluss für die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) nicht!

Von den 40 Jahren, die die ZfA besteht, durfte ich ihr engagiertes Wirken für die schulische Arbeit im Ausland 18 Jahre als Partner begleiten. Beginnend mit der Euphorie der Wiedervereinigung, die der damalige Abteilungspräsident, Dr. Joachim Zeidler, als glühender Patriot auf dem Gebiet des Auslandsschulwesens mit politischer Führung bewusst gestaltet hat, über die Zeit der kenntnisreichen und detailgenauen Leitung durch Walter Schmidt bis hin zur Verwaltungsmodernisierung und stärkeren pädagogischen Prägung durch Joachim Lauer zieht sich der Bogen meiner Erinnerung.

Kosmos Auslandsschulwesen

Die Welt des Auslandsschulwesens war für mich vor 18 Jahren – damals hatte ich 40. Geburtstag – eine neue und faszinierende Welt. Herr Dr. Zeidler lud mich als den ersten Vertreter eines neuen Landes im Auslandsschulausschuss

(ASchA) zu einem einwöchigen Verwaltungslehrgang nach Köln ein. Dadurch lernte ich nicht nur Strukturen kennen, sondern erfuhr auch etwas vom Geist und vom Innenleben der ZfA. Dies war kein gewöhnlicher Verwaltungsdurchlauf, sondern ein Lehrgang mit Familienanschluss. Nach dem Dienst kümmerten sich Herr Dr. Zeidler, Herr Schmidt und Herr Dr. Jürgen Schumann, um nur einige Kollegen zu nennen, um den Neuling!

1992 stimmte der Auslandsschulausschuss nach gewissenhafter Vorbereitung durch die ZfA und mit großer Unterstützung des Auswärtigen Amts einstimmig meinem Antrag zu, die Lehrer aus den neuen Bundesländern auch in finanzieller Hinsicht gleichzustellen. Dies ist in den Ländern auch 18 Jahre nach der Wiedervereinigung noch nicht erreicht.

Erfahrung und Handlungssicherheit erwarb ich auch durch das Angebot des Abteilungspräsidenten, meine erste Prüfungsreise an die Deutschen Schule Genua quasi im Huckepackverfahren mit einem erfahrenen Kultusministerkonferenz (KMK)-Beauftragten zu absolvieren. Dieses Verfahren sollte auch heute noch für alle neuen Kollegen Modellcharakter haben und nicht nur gelegentlich praktiziert werden.

Kooperativer Dienstleister

Eine wichtige Etappe auf dem Weg zu mehr Effizienz in der Verwaltung war die Einführung von Pauschalen für die Auslandsdienstlehrkräfte, wenngleich Steuerungserfolge von Pauschalen ein fein austariertes Interessengleichgewicht zur Voraussetzung haben. Mangelnde Bewerbungen für den Auslandschuldienst sind auch eine Folge des unter Haushaltszwängen erfolgten intelligenten Sparens. Dies war und ist auch einer analytisch handelnden ZfA bewusst.

Insbesondere unter der Führung des jetzigen Abteilungspräsidenten wandelte sich die ZfA von einer tradierten Behörde zu einer Serviceagentur. Messe- und Internetauftritte, Werbematerial, die auch auf angenehme Rahmenbedingungen setzenden Schulleitertagungen sowie ein angenehmer Stil und Ton im Umgang mit Partnern prägen das Bild eines zunehmend kooperativen Dienstleisters.

Die Bund-Länder-Zusammenarbeit wurde durch gemeinsam gestaltete Projekte wie die regionale Lehrerfortbildung oder das mit großer Anstrengung geförderte Pädagogische Qualitätsmanagement vertieft. Wenn die beiden ersten durch die Bund-Länder-Schulinspektion erfolgreich zertifizierten Auslandsschulen (DS Marbella und DS Brüssel) ihr Gütesiegel erhalten konnten, ist dies wohl das schönste Geburtstagsgeschenk für unsere dynamische Jubilarin mit dem etwas sperrigen Namen. ■

Dr. R. Köhler

Interview mit Prof. Dr. Karin Kleppin

„Ein Gremium, das genauer hinschaut, wenn es um das Fach Deutsch als Fremdsprache geht“

Der Wissenschaftliche Beirat berät die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in sprachpolitischen, curricularen und didaktisch-methodischen Fragen rund um das Thema Deutsch als Fremdsprache. Stefany Krath sprach mit Prof. Dr. Karin Kleppin, Professorin für Sprachlehrforschung an der Ruhr-Universität Bochum und stellvertretende Beiratsvorsitzende.

Frau Professor Kleppin, 2002 ist der wissenschaftliche Beirat gegründet worden. Wie sieht sein Aufgabenprofil aus?

Einerseits steht er als wissenschaftlich beratendes Gremium zur Ver-

fügung. Andererseits leistet er konkrete Hilfestellungen, etwa bei Fortbildungen oder Projekten. Viele Beiratsmitglieder haben bei Angeboten der Regionalen Fortbildungszentren oder bei internen Fortbildungen direkt in Auslandsschulen mitgewirkt. Beiratsmitglieder sind darüber hinaus auch bei der Entwicklung und Implementierung eines Rahmenplans für Deutsch als Fremdsprache (DaF) beteiligt, erarbeiten gemeinsam mit Kollegen Empfehlungen für die Auswahl und Fortbildung von Absolventen aus DaF-einschlägigen Magister- und Masterstudiengängen oder auch Fortbildungsmodulen für den Bereich Deutsch als Fremdsprache.

Warum wurde dieses Gremium ins Leben gerufen?

Die Auslandsschulen haben sich in vielen Bereichen verändert – wenn auch je nach Land und von Schule zu Schule unterschiedlich – und zwar häufig weg von reinen Expertenschulen, in denen hauptsächlich Kinder mit deutscher Muttersprache unterrichtet werden, hin zu Begegnungsschulen, in denen Kinder mit zum Teil sehr unterschiedlichen Deutschniveaus gemeinsam lernen. Dementsprechend haben sich die Qualifikationsanforderungen an Lehrer verändert, die Kompetenzen auch für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache benötigen.

Was bedeutet das für die ZfA?

Die ZfA beschäftigt im Fach Deutsch in der Regel Lehrer, die in Deutsch als Muttersprache ausgewiesen sind und die nicht immer Erfahrungen

mit dem DaF-Unterricht in ihre neue Tätigkeit einbringen. Das ist zunächst auch nicht verwunderlich; denn DaF ist ja in dem Sinne kein Lehramtsfach. Aufgabe des Beirats ist es, für den DaF-Unterricht wissenschaftlich abgesicherte praxisrelevante Empfehlungen anzubieten; denn die ZfA wollte ein Gremium wie diesen Beirat, der genauer hinschaut, wenn es um das Fach DaF geht.

Hatte die Gründung auch etwas mit PISA zu tun?

Der „PISA-Schock“ und die neuere Diskussion um die Implementierung und Überprüfung der Bildungsstandards haben natürlich auch Auswirkungen auf das Auslandsschulwesen. Das Schlagwort Kompetenzorientierung, das mit dieser Diskussion verbunden wird, bedeutet vor allem, dass ein Paradigmenwechsel von einer Input- zu einer Outputorientierung vorgenommen wird. Guter Unterricht zeichnet sich demnach nicht dadurch aus, einen aus Sicht des Lehrers gelungenen und zeitlich festgelegten Verlauf einzuhalten. Er zeichnet sich vielmehr dadurch aus, dass die einzelnen Schüler ihren Kompetenzzuwachs in



Prof. Dr. Karin Kleppin (2. Reihe, 2.v.l.) an der Deutschen Höheren Privatschule Windhoek, Namibia

den verschiedenen Bereichen erleben und erkennen und mit Unterstützung der Lehrpersonen gezielt ansteuern. Eine Überprüfung der Kompetenzen erfolgt dann in einem kompetenzorientierten Unterricht auf der Basis auch für Schüler transparenter Kriterien. Dies gilt sowohl für die von der ZfA angebotenen eher standardisierten DSD-Prüfungen als auch für die von Lehrern selbst erstellten unterrichtlichen Lernfortschrittsüberprüfungen. Alle Prüfungen, also auch die DSD-Prüfungen, richten sich übrigens

mittlerweile nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR), und sie ermöglichen damit eine Aussage darüber, welche genau beschriebene Niveaustufe ein Schüler erreicht hat.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit der ZfA entwickelt?

Ich bewerte die Zusammenarbeit als sehr gut, aus Sicht des Beirats vor allem deshalb, weil sich die ZfA dafür interessiert, welche Kompetenzen und Erfahrungen Beiratsmitglieder ►

1979

Die ersten so genannten „Junglehrer“ werden für eine zweijährige Auslandstätigkeit vermittelt.

1979

Mit der Unterstützung der ZfA erscheint „Miteinander“ Bd. 1, ein Text- und Arbeitsbuch zur Vorbereitung auf das DSD, herausgegeben von Karl Heinz Bieler, ZfA. 1979 folgt Bd. 2, 1981 Bd. 3 sowie 1984 der Text- und Übungsband „Standpunkte“ für die Oberstufe.

1980

Die Erstausgabe der BEGEGNUNG als Zeitschrift für deutsche schulische Arbeit im Ausland erscheint.

1980

Die ZfA unterstützt das Fernlehrwerk des Instituts für Lernsysteme (ILS).

Interview mit Prof. Dr. Karin Kleppin

in die Kooperation einbringen können und weil sie diese dann auch für die Weiterentwicklung unterschiedlicher Projekte nutzt. Die Zusammenarbeit zwischen den DaF-Experten unter der Leitung von Prof. Dr. Bausch, der als 1. Vorsitzender des Beirats die treibende Kraft darstellt, und der ZfA empfinde ich als sehr fruchtbar.

Wo sehen Sie zukünftigen Handlungsbedarf?

Teilweise besteht in den Schulen die Situation, dass Schüler, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, ein deutsches Abitur machen. Diese Schüler müssen momentan keinen Test über ihre Sprachkompetenz absolvieren, so dass dann kein Nachweis darüber existiert, wie ihre Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache aussieht. Hier müsste zumindest ein Diagnostik-Test oder eventuell sogar ein Zulassungstest eingeführt werden. Man könnte z.B. grundsätzlich Stufenprüfungen selbst schon auf niedrigen Niveaustufen wie A1 und A2 anbieten, so dass für Schüler erkennbar wird, welches sprachliche Profil sie im Deutschen haben. Beim Abitur in Auslandsschulen wird m. E.

bisher manchmal so getan, als handle es sich grundsätzlich um deutsche Muttersprachler. Die Realität sieht aber einfach anders aus.

Außerdem müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass es Übergänge vom DaF-Unterricht in den muttersprachlichen Deutschunterricht gibt. Man muss sich die Frage stellen, wann ein für Schüler sinnvoller Übergang ermöglicht werden soll. Es fehlt wohl noch eine eindeutige Regelung, bisher wurde das individuell sehr unterschiedlich gehandhabt.

Dies sind nur einige Beispiele für zukünftigen Handlungsbedarf; die schon vorher erwähnte Entwicklung



Der Beiratsvorsitzende Prof. Dr. K.-Richard Bausch (l.) im Gespräch mit Joachim Lauer

des Rahmenplans für DaF und seine Implementierung oder auch die Entwicklung von Fortbildungsmodulen sind weitere große Projekte, die uns in der Kooperation noch eine Zeitlang begleiten werden. ■

Wissenschaftlicher Beirat Deutsch als Fremdsprache

Der Wissenschaftliche Beirat Deutsch als Fremdsprache (DaF) der ZfA besteht aus 15 Mitgliedern. Davon kommen 12 aus dem Hochschulbereich und je ein Vertreter aus dem Auswärtigen Amt, der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Zentralen Ausschuss für das DSD der KMK. Als Gäste gehören dem Beirat je ein Vertreter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, des Goethe-Institutes und der Deutschen Schulen im Ausland an.

Die Bund-Länder-Zusammenarbeit: Erfolgsgeschichte Auslandsschulwesen

Das Zusammenwirken von Bund und Ländern im Bereich des Auslandsschulwesens ist komplex – eine Tatsache, die für alle Beteiligten nicht nur neue Herausforderungen bereithält, sondern auch neue Chancen bietet.

VON DR. PETER H. STOLDT, EHEMALIGER LÄNDERVORSITZENDER FÜR DAS BUNDESLAND BREMEN IM BUND-LÄNDER-AUSSCHUSS FÜR SCHULISCHE ARBEIT IM AUSLAND (BLASchA)

Auswärtige Kulturpolitik gehört zu den Auswärtigen Angelegenheiten, für die der Bund zuständig ist. Eine der drei Säulen der Auswärtigen Kulturpolitik ist die deutsche schulische Arbeit im Ausland; für schulische Angelegenheiten sind die Länder zuständig. So ist es im Grundgesetz von 1949 verankert; anders und neu im Vergleich zur Verfassung der Weimarer Republik.

Wie die heute gültigen komplementären Zuständigkeiten oder – anders ausgedrückt – das symbiotische Aufeinander-angewiesen-sein in der deutschen schulischen Arbeit im Ausland seit Einrichtung der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) umgesetzt worden sind, will ich versuchen, von verschiedenen Aspekten her zu betrachten.

Umsetzung in Institutionen

Nach der Gründung der Kultusministerkonferenz (KMK) als Koordinationsgremium der Länder im Jahre 1949 wurden die zwei Hauptausschüsse „Schulausschuss“ und „Hochschulausschuss“ eingerichtet. Deutsche Schulen im Ausland sind nicht einfach im Ausland gelegene deutsche Schulen. Ihre Gestaltung, Arbeit, Kontrolle und Finanzierung gehören zum Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik. Wegen der neuen Zuständigkeitsverteilung im Grundgesetz musste eine Klärung auch auf diesem Gebiet herbeigeführt werden. 1950 legte das Auswärtige Amt (AA) – das inzwischen ein eigenes Schulreferat eingerichtet hatte – ein Memorandum über die Abgrenzung der Zuständigkeiten vor. Und am 28. Mai 1951 trat der neue „Ausschuss für das Auslandsschulwesen“ (AschA) ►

1981

Erste Initiative auf Bund-Länder-Ebene im Rahmen eines Sonderprogramms, Junglehrer ins Ausland zu senden

1982

Im Einvernehmen zwischen Bund und Ländern werden drei einheitliche Richtlinien in Kraft gesetzt: Richtlinien für eine Dienstordnung für deutsche Schulleiter im Ausland, für eine Schulordnung für Deutsche Schulen im Ausland und für eine Konferenzordnung für Deutsche Schulen im Ausland.

1983

Umzug der ZfA vom Kölner Rudolfplatz in das neue BVA-Gebäude in der Barbarastraße in Köln-Riehl

1984

Fachberater der ZfA entwickeln das neue interaktive DaF-Lehrwerk „Wer? Wie? Was?“ Bd. 1-3 für das 2./3. bis 7./8. Schuljahr.



Fast ein Staatsakt: das 150-jährige Schuljubiläum der DS Montevideo, Uruguay

der KMK in Stuttgart zusammen. Mitglieder waren zunächst sechs Ländervertreter sowie der Vertreter des Auswärtigen Amt. Bis 1957 waren alle elf Länder einbezogen; 1991 und 1992 traten die fünf neuen Länder hinzu. Mit Gründung der ZfA verstärkten deren zwei Vertreter die Bundesseite.

Ende der 80er Jahre schlitterte der Ausschuss in eine Krise. Die Gründe waren länderspezifisch und stehen hier auch nicht zur Debatte. Äußeres Zeichen der Krise war die Um-

wandlung des Hauptausschusses in einen Unterausschuss des Schulausschusses. Die Krise wurde zum Katalysator für ein zunehmendes Unbehagen an der Grundstruktur des Auslandsschulausschusses: er war ein Gremium innerhalb der KMK; und nun auch noch ein Unterausschuss. Für den Bund eine recht ungewöhnliche Situation – politisch und verfassungsrechtlich. Es spricht für die flexible und innovative Erneuerungskraft der damaligen Akteure im Auswärtigen Amt und in den höchsten KMK-Gremien, dass 1993 eine neue Gremien-Struktur aus der

Taufe gehoben werden konnte, die den komplementären Zuständigkeiten entsprach: der „Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland“ (BLASchA) mit jährlich wechselndem Vorsitz zwischen Bund und Ländern.

Zur institutionellen Umsetzung der Bund-Länder-Zusammenarbeit gehören auch von Ländervertretern im BLASchA geleitete Untergremien wie der „Zentrale Ausschuss für das Deutsche Sprachdiplom der KMK“ (ZA), Unterausschüsse für Schulleiterauswahl, Lehrerentsendeprogramm der Länder Mittelosteuropas, regionale Fortbildungszentren – jeweils unter Beteiligung von ZfA und Auswärtigem Amt, auf Länderseite zum Teil unterstützt von Referenten aus Länderministerien.

Eine klassische Form der institutionellen Umsetzung der komplementären Zuständigkeiten ist die Zusammensetzung der deutschen Delegation im „Obersten Rat der Europäischen Schulen“. Gleichberechtigte Delegationsleiter sind der Leiter des Schulreferates im AA und der Ländervorsitzende im BLASchA.

Umsetzung in Menschen

Gremien, Institutionen, Zuständigkeiten sind dazu bestimmt, dass Menschen sie mit Leben füllen. Gelingt dies nicht, verlieren sie ihren Anspruch auf Fortbestand. An der Umsetzung der Bund-Länder-Zusammenarbeit sind tausende Menschen beteiligt; direkt und unmittelbar oder eher mittelbar. Zu den wichtigsten zählen die Eltern an unseren Schulen; in ihrer Mehrzahl Staatsangehörige unserer Partnerstaaten, die unsere Begegnungsschulen wegen ihrer bikulturellen Programme schätzen. Für die rund 1.900 Lehrkräfte aus den Ländern trägt der Bund die Personalkosten, abgesehen vom Versorgungsausgleich. Dasselbe gilt für die spezialisierten Fachberaterinnen und Fachberater. Dass die Länder auch in Zeiten starker



Dr. Peter H. Stoldt

Nachfrage im Inland ihre Lehrkräfte freistellen, ist ein Signal dafür, dass sie bereit sind, eine qualitativ hochwertige Auswärtige Kulturpolitik zu fördern.

Dass sie leitende Beamte aus den Ministerien für die Arbeit im BLASchA anteilig freistellen, ist ein ebensolches Signal. Erst durch den geteilten Einsatz im Land und im BLASchA wird der wichtige Erfahrungsaustausch zwischen Inland und Ausland ermöglicht. Dieser geteilte Einsatz führt allerdings immer dann zu Zerreißproben, wenn von Vorgesetzten und Kollegen die auslandsbezogene Zeit überwiegend als Belastung und von daher als eher negativ besetzt wahrgenommen wird. Der vermeintliche Ausweg, als BLASchA-Vertreter immer öfter Beamte aus anderen als ministeriellen Dienststellen zu entsenden, ist für das Einbringen und Nutzen von Erfahrungen in beide Richtungen schädlich. Und wenn sogar einzelne Länder die komplementäre Zuständigkeit als für sie nicht relevant genug einschätzen und die Arbeit im BLASchA einstellen, ist die Krise da. Ständiges Bemühen um das Wachhalten des Bewusstseins von der ►

1985

Die über 60-jährige deutsch-afghanische schulische Zusammenarbeit findet ein vorläufiges Ende. Die aus Deutschland entsandten Lehrer müssen das Land verlassen.

1986

Die ZfA entwickelt das Lehrwerk „Ihr und wir“ für den Einsatz im frankophonen Afrika.

1986

Das Lehrerentsendeprogramm für Rückkehrerkinder in den Anadoluschulen in der Türkei startet.



Bernhard Becker (Mitte) bei der Verabschiedung von Dr. Karl-Friedrich Veuhoff

wichtigen Mit-Zuständigkeit bei den ministeriellen Spitzen bedeutet kräftezehrenden Einsatz bei den Beteiligten im Bund und in den Länderministerien; unvermeidlich vor allem wegen des politisch bedingt recht häufigen Wechsels von Ministern und Spitzenbeamten in den Kultusministerien.

Ich wünsche den Beteiligten dreierlei: Einsicht in das symbiotische Aufeinander-angewiesen-sein mit allen Konsequenzen, den Willen zur Fortsetzung effizienter Zusammenarbeit und Innovationskraft für unter Umständen auch neue Lösungswege. Wer will, dass alles so bleibt wie es ist, will eigentlich nicht, dass es bleibt.

Umsetzung in Ideen

Die Akteure von Bund und Ländern müssen von besonderer Motivation beseelt und zu besonderem Engagement bereit sein; was nach meiner Erfahrung durchaus

der Fall ist und gewesen ist. Das deutsche Auslandsschulwesen ist ein Spiegel innerdeutscher Schulentwicklung; richtig, aber selten 1:1 übertragen, sondern fast immer auslandsschulspezifisch. Dialog, Austausch, Partnerschaft sind die Leitideen auch hier. Ein paar Beispiele für solcherart gelungenen Transfer seien hier angedeutet.

Zwölfjährigkeit wurde Anlass für die behutsame Umstellung auch der Deutschen Auslandsschulen. Aber sie wurde genutzt, um auch in den Sitzländern der Begegnungsschulen die dort seit langen Jahren vorhandene Zwölfjährigkeit nun verstärkt in gemeinsame Programm- und Abschlusstrukturen weiterzuentwickeln. Innerdeutsche Maßnahmen der Qualitätsentwicklung fanden den Weg ins Auslandsschulwesen in Form von „Erfindungen“ wie weltweite regionale Fortbildungszentren oder Qualitätsmanagement durch Qualifizierung und Zertifizierung.

Im Bereich fremdsprachlichen Sachfachunterrichts entwickelte sich eine weitere Transferschiene: Langjährige Erfahrungen in „Deutsch als Fremdsprache“ und „Deutsch als Fachsprache“ haben sich mit innerdeutschem bilingualem Sachfachunterricht getroffen; in Didaktik, Methodik, Fortbildung, Verstärkung von internationalen Komponenten in Curricula und Kompetenzen haben im Auslandsschulwesen darüber hinaus zu zwei internationalen Abschlüssen geführt: Dem International Baccalaureate (IB) und dem Gemischtsprachigen International Baccalaureate (GIB).

Vielleicht das herausragende Beispiel für die Erfolgsgeschichte Auslandsschularbeit sind die verschiedenen ineinander greifenden Programme für Mittelosteuropa (MOE). Bund und Länder haben gemeinsam beim Aufbau eines modernen, demokratischen Ansprüchen

genügenden Schulwesens mitgewirkt und sind damit den Bitten der betroffenen Staaten in Mittelosteuropa nachgekommen: bilinguale Sektionen an zahlreichen staatlichen Schulen in Mittelosteuropa sowie zahlreiche Sprachdiplomschulen bis hinein in die asiatischen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Dies ist eine Erfolgsgeschichte der gelungenen Bund-Länder-Zusammenarbeit, wobei die Länder neidlos anerkennen, dass die Bundesseite hier das Schwergewicht bildet, sowohl in der Ideenentwicklung wie in der Mitteleinwerbung. Immerhin aber haben die Länder im so genannten Lehrerentsendeprogramm erstmals einen – wenngleich bescheidenen – Anteil an Lehrkräften nicht nur freigestellt, sondern auch deren Bezahlung geschultert!

Als letztes besonders gelungenes Beispiel der Zusammenarbeit sei das mehr als 30 Jahre alte Deutsche Sprachdiplom der KMK zu erwähnen. Die zweistufigen schulischen Sprachabschlussprüfungen fallen in die Zuständigkeit der KMK; der Name zeigt es an. Für die Umsetzung in allen Teilen der Welt, für die rasanten Steigerungszahlen wirkt der Bund mit Finanz- und Personalmitteln prominent mit. In der ständig notwendigen Weiterentwicklung arbeiten die ZfA-Beamten mit den Länderbeamten im ZA und auch mit einem aus innerdeutschen Hochschulen gewonnenen Wissenschaftlichen Beirat hervorragend zusammen.

Für alle Ideen, Projekte, Maßnahmen erarbeiten die Bundes- und die Ländervertreter im BLASchA Konzeptpapiere, die über meist mehrere Entwicklungs-Stationen und nach Beschlüssen im BLASchA die Entscheidungsinstanzen auf Ministerebene im Auswärtigen Amt und in der KMK erreichen, wenn es sich um grundlegende Weiterentwicklungen handelt. So geschehen mit dem Rahmenstatut für den gesamten Personaleinsatz, so geschehen mit den MOE-Programmen, so geschehen mit der „Konzeption 2000“.



Dr. Karl-Friedrich Veuhoff (r.) bei seiner Verabschiedung

Die angesprochenen Beispiele sollen verdeutlichen, welche großen und immer wieder neuen Möglichkeiten sich auftun, um die komplementären Zuständigkeiten der Länder im Zusammenwirken mit den Stellen des Bundes als erfolgreich und innovativ wahrzunehmen. ■

Als Lehrer im Ausland sind wir Botschafter – mit Kopf, Herz und Hand.

MICHAEL OBERHAUS, LEHRER IN LITAUEN

1986

Dr. Karl-Friedrich Veuhoff wird neuer Leiter der Zentralstelle.

1987

Die ZfA beginnt das „Informationssystem für das Auslandsschulwesen“ (ISAS) aufzubauen.

1988

Fünf Deutsche Auslandsschulen im südlichen Afrika werden für nichtweiße Kinder geöffnet und die Neue Sekundarstufe (NSS) wird eingerichtet, um Kindern aus benachteiligten Bevölkerungsschichten den Besuch der Deutschen Schulen zu ermöglichen.

Verwaltungsleiterin an der DS Guadalajara:

Arbeitsalltag voller Abwechslungen und Anforderungen

Ich arbeite seit August 1989 an der Deutschen Schule Guadalajara in Mexiko, die 12 Jahre zuvor als „Schule mit verstärktem Deutschunterricht“ gegründet wurde. Wir sind auf unsere Schule sehr stolz, da sie in einem wunderschönen Tal liegt und viel Raum für die Schüler lässt.

VON GISELA FLORES OSORIO, VERWALTUNGSLEITERIN DER DEUTSCHEN SCHULE GUADALAJARA

Zu Anfang hatte die Schule noch zwei unterschiedliche Standorte und der Kindergarten wurde ganz woanders beherbergt. Ein Großteil der Schule war in einem großen Privathaus mit einem weitläufigen Garten untergebracht, in dem gut verteilt die Gebäudemodule für die einzelnen Klassen aufgebaut waren. Im Mai 1990 wurde dann entschieden, die Schule zusammenzulegen. Der Kindergarten wurde erst 1994 in die Schule eingegliedert. Die Schülerzahl ist seitdem stetig gestiegen und daher wird auf dem Schulgelände eigentlich ständig gebaut.

Das erste Jahr an der Schule war für mich nicht leicht, da ich damals kein Wort Spanisch sprach. Drei Wochen nach

meinem Arbeitsantritt traf der neue Schulleiter Gottfried Allhoff ein, für den dies glücklicherweise nicht die erste Schulleiterstelle war, so dass er bereits wusste, was verwaltungsmäßig in einer Schule an Arbeit anfällt.

Selbst Hand anlegen

Der Arbeitsalltag einer Verwaltungsleiterin kann sehr abwechslungsreich sein. Einige Monate nach Beginn meiner Tätigkeit streikte plötzlich das Hauspersonal und weigerte sich, die Klassenräume für den nächsten Tag zu reinigen. Gutes Zureden nützte nichts. Ich habe mir dann einfach Besen, Putzeimer und sonstige Reinigungsutensilien unter den Arm geklemmt und angefangen, die Klassenzimmer für den



Gelebte Gastfreundschaft an der DS Guadalajara, Mexiko: Mi casa es su casa.

nächsten Tag herzurichten. Nachdem ich drei Klassenzimmer geputzt hatte, kam das Personal zurück und übernahm wieder seine Pflichten. Warum genau, weiß ich bis heute nicht, aber vielleicht hat es sie beeindruckt zu sehen, dass ich auch putzen und nicht nur Anweisungen geben konnte.

Nachtarbeit inklusive

An der Schule fanden auch abends Veranstaltungen statt. Eines Morgens kam ich in die Schule und „Don Panchito“, der Nachtwächter, wartete auf mich, um mir mitzuteilen, dass er am Abend nicht kommen werde, da er mal schlafen müsse. Er habe während der ganzen Nacht keinen Schlaf finden können, da es auf der Veranstaltung so laut hergegangen sei. Ich entgegnete, dass er doch Nachtwächter sei und dies bedeute, dass er nachts arbeite und die Schule bewache. Aber „Don Panchito“ machte seine Ankündigung wahr. Er erschien am Abend nicht zum Dienst und schlief, wie angekündigt, endlich mal aus.

Wie die Spinne im Netz

Mit der Einführung von Computern und ganz besonders durch E-Mails ist vieles hektischer geworden. Manchmal



reicht der Tag nicht aus, um alles termingerecht zu erledigen, aber wie gesagt, es gibt ja auch noch die Nacht! Ich erinnere mich an eine Kollegin, die ich in Kapstadt kennen lernte und die zu mir sagte: „Wenn wir jetzt zurück an unsere Schulen kommen, wartet bestimmt schon der Schulbeihilfeantrag auf uns. Man fühlt sich wie eine Spinne im Netz, da man immer unter Druck arbeiten muss“.

Als ich in der Schule anfang, wurde der Schulbeihilfeantrag noch mit der Schreibmaschine geschrieben. Hatte man auf einer der hinteren Seiten eine Zahl geändert, so durfte man nicht vergessen, diese dann auch auf einer der vorderen Seiten zu korrigieren. Die Daten mussten vorher von der Landeswährung in D-Mark umgerechnet und konnten erst dann in den Antrag eingetragen werden. Dank dem Informationssystem Auslandsschulwesen (ISAS) ist das alles viel einfacher geworden. Wir können die Beträge in der Landeswährung eingeben, Änderungen werden automatisch neu berechnet und man kann den Antrag dann auch gleich in Euro einsehen. Und seit dem letzten Schuljahr gibt es jetzt auch den automatisierten Verwendungsnachweis. Natürlich bedeutet ►

1988

Die ZfA betreut – unter Mitwirkung von Programmlehrkräften – die Entwicklung des vierbändigen Lehrwerks „Willkommen“ für Secondary Schools in Kenia, das in den Jahren 1988-1992 erscheint.

1989

Die DSD-Frühjahrsprüfung kann erstmalig über ISAS abgewickelt werden.



Die DS Guadalajara ...

dies nicht, dass nicht alle Daten auch noch mechanisch zur Kontrolle nachgerechnet werden sollten!

Die Abwicklung des administrativen Teils der Sprachdiplomprüfungen hat sich auch von Schreibmaschinentabellen mit Kohlepapier über Durchschreibesätze und computergeschriebene Tabellen bis hin zu den heutigen Onlineformularen weiterentwickelt.

Persönlicher Einsatz ist gefragt

Grundsätzlich befürworte ich eine loyale und harmonische Zusammenarbeit mit dem Vorstand, dem Schulleiter und allen Mitarbeitern der Schule, ob Lehrkräfte, Hauspersonal oder Verwaltung. Aber auch der regelmäßige Kontakt zur Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), zur Deutschen Botschaft in Mexiko-Stadt und zu sonstigen Institutionen ist für mich wichtig.

Außerdem habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, mich um die neu verpflichteten Lehrkräfte besonders intensiv zu kümmern. Sie können sich mit allen Fragen an mich wenden. Pädagogische Fachfragen leite ich dann sofort



... und ihre Schülerinnen und Schüler

an die Schulleitung weiter, sie erhalten also auf alle Fragen eine Antwort. Zusätzlich helfen wir bei der Wohnungssuche und benennen Mentoren. Bei ihrer Ankunft werden die Lehrkräfte am Flughafen abgeholt und zu ihren Wohnungen gebracht. Manchmal schlafen sie die erste Nacht auch im Haus eines Kollegen oder bei mir. Danach werden ihnen Einkaufsmöglichkeiten und alle anderen wichtigen Plätze gezeigt. Auch helfen wir, das Umzugsgut abzuwickeln. Die Abwicklung ist selbst für mich nicht immer einfach, wie soll dann eine Lehrkraft ohne Spanischkenntnisse damit zurechtkommen? Für mich ist es wichtig, dass sich die deutschen Lehrkräfte schnell eingewöhnen und sich wohlfühlen, da sie Tausende von Kilometern von zu Hause entfernt sind und dazu dann auch noch mit einer fremden Sprache leben müssen. Fühlen sich die Lehrkräfte gut betreut und wissen, dass sie immer mit Hilfe rechnen können, wirkt sich das natürlich auch positiv auf das interne Arbeitsverhältnis aus.

Mi casa es su casa

Die Deutsche Schule Guadalajara heißt nicht nur neue Lehrkräfte herzlich willkommen. Die sprichwörtliche



Freundlichkeit der Mexikaner – frei nach dem Motto mi casa es su casa: mein Haus ist dein Haus – spiegelt sich beispielsweise auch in der Tatsache wider, dass die Schule im März 2000 Gastgeber der Regionaltagung für Schulen mit verstärktem Deutschunterricht in Lateinamerika war und auch gerne von deutschen Politikern und Delegationen besucht wird. So war im März 1999 der damalige Bundespräsident Dr. Roman Herzog zu Gast an unserer Schule.

Während meiner Tätigkeit habe ich an drei Verwaltungsleiterlehrgängen und an zwei Weltkongressen teilgenommen. Wünschenswert wäre, dass von der Zentralstelle einmal ein weltweites Verwaltungsleitertreffen einberufen würde, bei dem sich diese einmal intensiv untereinander austauschen könnten. ■

Zur Person:

Gisela Flores Osorio arbeitet seit 1989 als Verwaltungsleiterin an der DS Guadalajara in Mexiko unter den Schulleitern Gottfried Allhoff (1989–1997), Dr. Egon Robertz (1997–2003) und Rainer Quennet (2003 bis heute). Die gebürtige Deutsche ist Praktische Betriebswirtin und studierte im kalifornischen Palm Desert Englisch und Geschichte, bevor sie 1988 nach Mexiko ging.

1990

Am 7. März stellt der Deutsche Bundestag in seiner Entschließung fest, dass sich der „Rahmenplan“ bewährt hat, und schreibt ihn fort, wobei das Prinzip der Begegnung im Vordergrund stehen soll.

1990

Die Unternehmensberatung Roland Berger bestätigt das ZfA-Verfahren zur Gewährung der Schulbeihilfe.



Verwaltungsleiter an der DS Shanghai: Entwicklung zum „nachhaltigen Management“

Als Verwaltungsleiter an einer Deutschen Auslandsschule zu arbeiten, hat aus vielerlei Gründen seinen besonderen Reiz. Das war für mich vor 15 Jahren, als ich meine erste Stelle im Ausland antrat, nicht anders als heute. Dennoch: Das Auslandsschulwesen hat sich in dieser Zeit entwickelt und nachhaltig verändert.

VON NORBERT PINNO, VERWALTUNGSLEITER DER DEUTSCHEN SCHULE SHANGHAI

Das zeigt sich nicht nur in der Verwaltung, sondern auch an den Schulen selbst. So sind viele Schulen im Laufe der vergangenen 15 Jahre stark gewachsen, andere haben ihre Schulziele oder ihr Konzept geändert. Die Deutsche Schule Shanghai, deren Verwaltungsleiter ich heute bin, existierte im Mai 1993, als ich mich erstmals um eine Stelle an einer Auslandsschule bewarb, überhaupt noch nicht. Heute hat sie mehr als 850 Schüler.

Neue Zielsetzungen – neue Rahmenbedingungen

Für viele Schulen werden zum Beispiel Marketing/PR-Arbeit und Sponsoring zur Finanzierung der Schulen immer wichtiger. So haben neue Zielsetzungen und Rahmenbedingungen in den Schulen auch die Aufgabenbereiche des Verwaltungsleiters im Vergleich zu den 1990er Jahren relativ stark verändert.

Ich hatte ein handwerkliches Bildungszentrum in Lübeck geleitet, als ich 1993 eine Stellenausschreibung der Deutschen Schule Singapur in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung las. Ich fühlte mich von der Aufgabe angesprochen und meine Entscheidung stand sofort fest:

Ich wollte diese Stelle – und ich erhielt eine Zusage. Wie immer, wenn jemand aus „sicheren Bahnen“ ausbricht, schüttelten auch viele meiner Freunde und Bekannten verständnislos mit dem Kopf, als sie von meinen Plänen erfuhren; immerhin war ich dabei, eine sichere Arbeitsstelle im Öffentlichen Dienst aufzugeben und mich in eine ungewisse Zukunft zu stürzen. Doch ich habe meine Entscheidung nie bereut: Seit 1993 bin ich nun sozusagen mit dem Auslandsschulwesen „glücklich verheiratet“.

ZfA: vom „Verwaltungsamt“ zum Dienstleister

15 Jahre Arbeit als Verwaltungsleiter an verschiedenen Auslandsschulen bedeuten natürlich auch Jahre voller Entscheidungen, Entwicklungen und Veränderungen – nicht nur persönlicher Art, sondern auch im Auslandsschulwesen selbst. Die „Evolution“ der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), die sich von einer klassischen Behörde und einem „Verwaltungsamt“ zu einem modernen Dienstleister für die Auslandsschulen entwickelt hat, ist ein Beispiel. Diese Entwicklung zeigt sich in vielen kleinen Dingen der täglichen Arbeit. Auf die Frage nach der Richtigkeit einer Schulbeihilfefestsetzung ►

1990

Ab Mitte des Jahres verhandeln Auswärtiges Amt, Goethe-Institut und ZfA mit den zuständigen Stellen der ehemaligen DDR über die Übernahme ihrer schulischen Maßnahmen im Ausland.

1990

In Polen, Bulgarien, der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn nehmen die ersten Programmlehrer den Unterricht zusammen mit z.T. ursprünglich von der DDR entsandten Deutschlehrkräften auf.

bekam ich 1994 beispielsweise noch die Antwort, dass es sich um eine Zuwendung handele, die vom Empfänger nicht in Frage zu stellen sei. Heute haben wir ein sehr transparentes System, in dem wir als Verwaltungsleiter vorbehaltlich der Haushaltsfestsetzung selbst Prognosen für die Schulbeihilfe erstellen können. Gleichzeitig sind die Mitarbeiter in der Zentralstelle für alle Fragen der Schulen offen und helfen, wo immer sie können.

Ein weiteres Beispiel ist die Förderung der Eigenverantwortlichkeit bei den Auslandsdienstlehrkräften durch die Pauschalierung von Leistungen. Während es bis 1997 für die Auslandsdienstlehrkräfte eine Vollversorgung für Miete, Umzug und Reisekosten gab, sind diese Leistungen auch aufgrund notwendiger Haushaltseinsparungen später pauschaliert worden. Noch im Jahre 1995 habe ich versucht, einem Lehrer zu erklären, warum er die Mietwagenkosten von Frankfurt nach Flensburg nicht erstattet bekommen konnte, obwohl er zuvor durch die Flugbuchung für seine vierköpfige Familie über 2000 D-Mark an Steuermitteln eingespart hatte.

Ein türkischer Kollege berichtete mir, dass ein Auslandsdienstlehrer in der Türkei Anspruch auf die Erstattung von Wachpersonalkosten hatte. Als dieser sich aus Gründen der Kostenersparnis und auch der Effizienz für die Haltung eines Schäferhundes entschieden hatte, konnte ihm jedoch das „Chappi“ für den Hund nicht erstattet werden. Das sind nur zwei kleine Beispiele, die zeigen, dass die Pauschalen Initiative und Kostenbewusstsein der Auslandsdienstlehrkräfte durchaus fördern und für alle Seiten lohnenswert sein können.

Nachhaltiges Management gefragt

Auch bei den Schulverwaltungen hat sich viel getan. Sie wurden mehr und mehr professionalisiert und haben sich

von der reinen Verwaltung zu einem unverzichtbaren Teil des nachhaltigen Managements an den Schulen entwickelt. Als ich 1993 in das Auslandsschulwesen eintrat, hatten nur wenige meiner Kollegen an den Schulen eine betriebswirtschaftliche Ausbildung. Die kameralistische Buchführung mit ihrer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung war vorherrschend. Heutzutage stellen selbst kleinere Schulen für die Position des Verwaltungsleiters ausgebildete Fachkräfte ein, weil die Anforderungen gestiegen sind, aber auch weil sich die Vorstände auf ihre eigentliche Aufgabe – die strategische Ausrichtung der Schule und eben nicht das Tagesgeschäft – konzentrieren wollen und müssen. Zudem sind die größeren Auslandsschulen gleichzusetzen mit mittelständischen Betrieben, von denen man selbstverständlich ein professionelles Management erwartet, das über das Tagesgeschäft hinaus denkt und plant. Gleichzeitig werden an verschiedenen Schulen Geschäftsführer eingestellt, die für den Vorstand Aufgaben innerhalb des Schulbetriebs wahrnehmen. Dies trägt auch der bereits faktischen und oft auch sinnvollen Trennung von pädagogischer Leitung durch die Schulleiter und der betriebswirtschaftlichen Verantwortung durch die Verwaltungsleiter Rechnung.

Hohes Maß an „job satisfaction“

Es sind die besonderen Umstände, die die Beschäftigung als Verwaltungsleiter gleichzeitig hoch interessant, aber auch anspruchsvoll und fordernd machen: Zum einen sind es die tägliche berufliche Abwechslung, der Kontakt mit vielen Menschen und hier besonders mit den Kindern, für die wir Schule machen. Wir sind Generalisten, denen es Freude macht, auch abseits des Gelernten und Studierenden zu arbeiten und Aufgaben zu übernehmen, die weit aus dem „normalen“ Rahmen fallen. Gleichzeitig bietet die Arbeit als Verwaltungsleiter große Handlungsspielräume, was zumindest aus meiner Sicht über all die

Jahre hinweg zu einem angenehm hohen Maß an „job satisfaction“ geführt hat.

Auf der anderen Seite ist man als Verwaltungsleiter an einer Auslandsschule „immer im Dienst“, muss immer ansprechbar und präsent sein. Mit den vielen kleinen Problemen an den Schulen sind wir im Allgemeinen so sehr beschäftigt, dass häufig zu wenig Zeit für die eigentlich wichtigen Aspekte der Arbeitsorganisation und für grundsätzliche strategische Überlegungen bleibt. Umso wichtiger sind daher die Seminare für Verwaltungsleiter, die von der Zentralstelle, durch den Weltverband, aber auch durch die Verwaltungsleiter selbst auf regionaler Ebene organisiert werden.

Jedem Wechsel liegt Zauber inne

Diese Treffen bieten neben den Seminarinhalten auch die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und des „Blicks über den Tellerrand“ der eigenen Schule hinaus und führen zu sehr effizienten und hilfreichen Netzwerken. Denn an unseren Schulen sind wir in der Regel Einzelkämpfer, die ohne Hilfe Lösungen für alle möglichen Probleme anbieten müssen. Es sind gerade die vielen persönlichen Kontakte, die die erfolgreiche Bewältigung unserer Arbeit als Verwaltungsleiter möglich machen. Enden möchte ich deshalb mit einer sehr persönlichen Bemerkung: In den vergangenen 15 Jahren habe ich so viele interessante Menschen – Lehrer, Eltern, Schüler, lokale Mitarbeiter, schulische Partner im Gastland und insbesondere viele liebe Verwaltungsleiterkolleginnen und -kollegen – kennen gelernt, die ich in anderer Funktion nie hätte treffen können. Ich glaube, dass genau das einen Teil des Reizes, aber auch des Schmerzes einer Tätigkeit an einer Auslandsschule ausmacht – kennen lernen und Abschied nehmen. Oder in Abwandlung eines Hesse-Zitates: Jedem *Wechsel* liegt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu le-



ben. Das gilt auch für den anhaltenden Wechsel von der Verwaltung zum nachhaltigen Management in allen Bereichen des Auslandsschulwesens. ■

Zur Person:

Norbert Pinno ist seit 1993 als Verwaltungsleiter Deutscher Schulen im Ausland tätig. Nach der ersten Station in Singapur bis 2001 trat der Diplom-Volkswirt eine 5-jährige Tätigkeit als Verwaltungsleiter und Geschäftsführer der Deutschen Schule in London an. Im August 2007 ging er als Verwaltungsleiter an die Deutsche Schule Shanghai.

1990

Erste Entsendung von Fachberatern / Koordinatoren nach MOE/GUS

1991

Dr. Joachim Zeidler wird mit der Leitung der ZfA betraut.

1991

Einführung regelmäßiger Tagungen u.a. zur Abstimmung des Lehrereinsatzes in den Ländern

Spanien, Mexiko, Argentinien:

Stationen eines Lehrers im Ausland

1972: ein Jahr voll sportlicher Höhepunkte. Deutschland wird Fußball-Europameister. Auch für Eckehart Knop, begeisterter Fußballanhänger und Fan des HSV, ist es ein ereignisreiches Jahr. Der Deutschlehrer tritt eine Stelle an der Deutschen Schule Barcelona an – die erste von insgesamt drei Auslandsstationen. Chronik eines „Wiederholungstäters“.

VON ECKEHART KNOP, PENSIONIERTER DEUTSCH- UND RELIGIONSLEHRER

1. Mai 1972: ein Tag zum Heulen – ein Tag der Dankbarkeit. Mein großes sportliches Idol feiert seinen Abschied vom Profifußball. Das Spiel des HSV gegen eine Europa-Auswahl geht zwar verloren, aber mein Vater und ich konnten dabei sein und Uwe Seeler noch einmal zujubeln – aber was nun? Gab es überhaupt noch ein Leben danach? Oder hatte Stepanović, Trainer von Frankfurt, Recht? „Das Lebbe geht waider.“ Doch, es ging weiter, denn zwei Monate später machte ich mich mit Frau und Kindern auf den Weg nach Barcelona, um dort an der Deutschen Schule für fünf Jahre Dienst zu tun.

Spanien: 1972 – 1977

Ganz neue Erfahrungen und Herausforderungen warteten auf uns. Ein neues Kollegium, eine andere Schülerschaft, zwei Sprachen, die Schule in einer alten Villa in

der Avenida Tibidabo, deutsche Kollegen aus verschiedenen Bundesländern – manche „Sprachen“ sind für einen Norddeutschen schon gewöhnungsbedürftig – dazu spanische, zumeist katalanische Kollegen, ein Schulvorstand, dessen Bedeutung uns Deutschen erst allmählich bewusst wurde.

In einer Villa nebenan war ein Teil der Grundschule untergebracht, der Schulleiter ließ uns weitgehend freie Hand, die Eingewöhnung war leicht, der Zusammenhalt der deutschen Kollegen und ihrer Familien war hilfreich. Die Kinder lernten spielend Spanisch. Beide durften in unserem letzten Jahr noch in der neuen Schule in Esplugas lernen. Wir anderen blieben weiter am Tibidabo unter dem Schutz der Christus-Statue hoch über unseren Köpfen, so wie sie auch auf dem Corcovado über Rio wacht.

Vielleicht täuscht mich meine Erinnerung, aber da die katalanische Sprache während der Franco-Zeit nicht gesprochen werden durfte, hörte man nur das Spanische. Im Deutschen Zweig konnte ich ähnlich arbeiten wie zuvor in Oldenburg, zum Teil mit den gleichen Lehrbüchern. Mühsamer war schon die Arbeit im Sprachlabor mit Kopfhörern und häufigem Bandsalat. Welch ein Glück übrigens, dass ein deutscher Kollege eine Walze mit Kurbel und Matrizen mitbrachte, die das Erstellen von Klassensätzen schon erleichterte – wenn man oft auch hinterher nicht mehr ganz appetitlich aussah. Tempus fugit – was damals eine Hilfe war, würde heute nur ein müdes Lächeln hervorrufen.

Eltern sind Verbündete

Was mir an allen Standorten auffiel, an denen ich „draußen“ war: Auswendig wurde und wird viel gelernt – bis hin zum „Lied von der Glocke.“ Nicht allen Kollegen gefiel das, aber hin und wieder war es sehr vorteilhaft. Da die spanischen Eltern nicht wenig Schulgeld bezahlten, war ihnen sehr daran gelegen, dass ihr Nachwuchs sich um gute Noten bemühte. Nur in einem erfolgreichen Abschluss lag die Chance, es im Leben zu etwas zu bringen; insofern waren die Eltern oft die Verbündeten der Lehrer.

Die Vorbereitung auf das Abitur glich der in Deutschland: Einschicken der Aufgaben, Überprüfung und Genehmigung. Der per Flugzeug oder Auto anreisende Prüfungsbeauftragte sorgte dafür bzw. stellte fest, dass die Vergleichbarkeit mit Prüfungen in Deutschland und dem Niveau dort gegeben war.

Und die Klassenfahrten: Sie führten mich auf alle Inseln der Balearen, nach San Sebastian und mit einer spanischen Klasse als Abschlussfahrt ihrer Schulzeit sogar nach Andalusien bis Ceuta.



Ein Fußballer und wie er die Welt sieht

Hoher Besuch aus der Heimat

Höchster Besuch während meiner Zeit? Zu Besuch kam der Präsident der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), Herr Onnen – gemeinsam mit seiner wunderschönen Tochter, der jeder von uns gerne die Stadt zeigen wollte –, der mich ins Sprachlabor begleitete und selber für zwanzig Minuten den Unterricht übernahm. Eine für uns alle beeindruckende Persönlichkeit!

Unvorhergesehenes: Eine Kollegin wurde krank, musste nach Deutschland zurück, Ersatz auf die Schnelle fehlte. Der Schulleiter war ratlos. Nachfrage bei meiner Frau, ►

1991

Gemeinsame Vorbereitung von Programmlehrkräften aus den alten und neuen Bundesländern in einer Zweigstelle des BVA in Ostberlin

1992

Mit ihrer Entsendung nach Russland, Weißrussland, die Ukraine und in die Baltischen Staaten Estland, Lettland, Litauen nehmen die ersten Fachberater und Programmlehrkräfte ihre Tätigkeit in der ehemaligen Sowjetunion auf.



die ebenfalls Lehrerin ist. Fazit: Sie übernahm zwei Klassen in Mathe – nur für wenige Wochen. Draus geworden sind dreieinhalb Jahre.

Gerne habe ich vier Jahre im Vorstand der evangelischen Gemeinde mitgearbeitet, auch an den beiden folgenden Standorten habe ich das getan, und ich bin dankbar für die dort gewonnenen Erfahrungen. Schule und Kirche sind viel näher aufeinander bezogen als in Deutschland. In den Gemeinden finden wir immer viele Ex-alumnos, das Interesse an der Schule und an den Vermittelten bleibt.

Verlängerung unmöglich

Schon zu diesem Zeitpunkt war ich unendlich dankbar, an einer Deutschen Schule im Ausland arbeiten zu dürfen. Der Schulleiter und auch der Vorstand waren einverstanden mit meinem Wunsch, zwei Jahre länger zu bleiben, also insgesamt sieben Jahre. Mit einer Fülle von Unterlagen, einem Empfehlungsschreiben des Vorstandes und guten Wünschen fuhr ich – ein Kollege mit der gleichen Bitte begleitete mich – mit dem Auto 1.500 Kilometer nonstop nach Köln zum Habsburgerring, wo sich seinerzeit noch die ZfA befand. Nachdem wir uns frisch gemacht und gegenseitig Mut zugesprochen hatten, betraten wir das Dienstzimmer des zuständigen Dezernenten. Die „Audienz“ dauerte insgesamt weniger als zehn Minuten – ohne Erfolg. „Von Ihrer Sorte gibt es genügend Bewerber.“ Das saß! Unverzüglich verließen wir dieses ungastliche Haus und fuhren die 1.500 Kilometer zurück.

Zurückblickend, gibt es bleibende Erinnerungen – großartige und bedrückende: Mehr als ein Jahr bemühte ich mich, Mitglied beim FC Barcelona zu werden. Wir hatten eine Wohnung fünf Minuten entfernt vom Nou Camp.



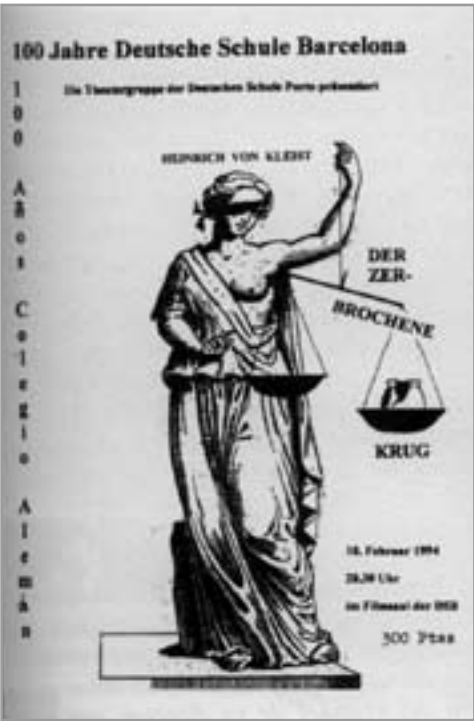
Linke und rechte Seite:
Stationen eines Auslandsaufenthalts –
neue Erfahrungen und Eindrücke sammeln

Aber irgendwann tat sich etwas: der Vater einer meiner Schüler, der jemanden kannte, der wiederum jemanden kannte ... Nachdem eine hier nicht näher zu benennende Summe den Besitzer gewechselt hatte, war ich Mitglied und hatte meine Dauerkarte bis zum Ende des Vertrages. Unvergessen die beiden Niederländer Cruyff und Neeskens, aber auch die großartigen Marcial, Asensi und ...

Das Ende der Diktatur

In der Nacht zum 20. November 1975 starb Francisco Franco. Für den frühen Morgen war eine Dienstbesprechung angesetzt. Der Generalkonsul hatte dringend gebeten, die Schule zu schließen und, wenn möglich, das Land zu verlassen. Die Lage war sehr gespannt, was würde geschehen? Für eine Woche fiel der Unterricht aus, wir flogen am selben Tag nach Deutschland. Bei Wiederbeginn des Unterrichts stand für einige Tage ein panzerähnliches Fahrzeug vor der Schule. Was dann alle als befreiend empfanden, war das schnelle, entschlossene Auftreten des Königs Juan Carlos, dem bis heute meine große Sympathie gilt. Randnotiz: Unser Kiosk im Nachbarhaus hatte schon am Tag nach Francos Tod Zeitschriften und andere Magazine auf dem Tisch, deren Titel vorher unmöglich, weil unmoralisch gewesen wären.

Karnevalsfeiern mit den Kollegen in der Schule mussten angemeldet werden, Gesichter durften nicht maskiert sein, die spanische Polizei Guardia Civil stand an solchen Abenden vor dem Eingang und kontrollierte. Wir kehrten nach Deutschland zurück, dankbar dafür, fünf Jahre in einer der schönsten Städte der Welt mit wunderbarem Klima gelebt zu haben und einem Columbus am Hafen, der mit der Hand dorthin wies, wohin es einige Jahre später tatsächlich für uns gehen sollte. Fußball haben wir natürlich auch gespielt, in einer „Wilden Liga“. Mangels Sportplatz mussten wir manchmal bis nach Masnou ▶



1992

Der Bund-Länder-Ausschuss für Schulische Arbeit im Ausland (BLASchA) wird als Nachfolgegremium des ASchA gegründet.

1993

Das „Methodenhandbuch DFU“ mit Tipps und Hilfen für den deutschsprachigen Fachunterricht (DFU) wird von der ZfA herausgegeben und weiterentwickelt.



Linke Seite oben:
Ein Traum wird wahr: Der Autor (4.v.r.) trifft Uwe Seeler (Mitte) 1986.

Linke Seite unten:
Eckehart Knop im Gespräch mit Fachleiter Peter Kardel in Mexiko 1988.

an der Costa Brava fahren, Beginn 23 Uhr! Wir waren alle am nächsten Morgen pünktlich im Unterricht.

Mexiko: 1981 – 1988

Nach vier Jahren Dienst an meiner Schule in Meppen, an der ich auch mein Abitur gemacht hatte, ging es über den großen Teich, diesmal nach Mexiko. Columbus hatte es wohl vorausgesehen. Meine Funktion war die des Fachleiters für Deutsch als Fremd- und Muttersprache. Vor meinem Abschied gab es bei einigen Kollegen doch den einen oder anderen zweifelnden Blick und einige knappe Bemerkungen, die darauf hindeuteten, etwas könne mit mir nicht stimmen: „Der hat doch ein Haus gebaut.“

Das Colegio Humboldt in Mexiko-Stadt, eine der größten Deutschen Schulen auf dem Kontinent, hatte damals drei Standorte. Meine Sekundarstufe befand sich zwischen den Primarschulen im Stadtteil Tacubaya. Deutsch als Fremdsprache erforderte eine ständige Absprache und Sitzungen mit den parallel arbeitenden Kollegen. Ziel war es, die Schüler systematisch auf die Prüfungen des Deutschen Sprachdiploms (DSD) der Kultusministerkonferenz (KMK) vorzubereiten. Für das DSD I war mein erfahrener Kollege und Freund Peter Kardel zuständig, mit dem ich mir ein Arbeitszimmer teilte; das DSD II war mein Bereich. In den sechs Jahren gemeinsamer Arbeit haben wir uns in wunderbarer Weise ergänzt. Wir hätten allerdings unsere Erfolge ohne das große Engagement der Ortskräfte in diesem Maße nie erringen können. Meine Bewunderung gilt bis heute den Ortskräften an allen Schulen, weiß man doch um ihre oft sehr hohe Stundenzahl und die eher bescheidene Bezahlung.

Rücksichtnahme und Respekt

Spannungen zwischen den mexikanischen und deutschen Lehrkräften gab es kaum. Das Klima war geprägt

von gegenseitiger Rücksichtnahme und Respekt. Gemeinsame Schulfeste trugen zu diesem guten Klima bei. Den aus Deutschland kommenden Kollegen wurde deutlich mit auf dem Weg gegeben, dass sie mehr sind als nur Lehrer, dass sie zugleich Botschafter ihres Landes sind. Besserwisserei und Arroganz waren gänzlich unangebracht.

Für unsere Kinder waren die Jahre prägend für ihr Leben, ihre sehr guten Spanischkenntnisse sind ihnen bis heute beruflich außerordentlich nützlich.

Vieles bleibt haften, auch Erschütterndes: Sehr schlimm war 1985 das große Erdbeben, das wir morgens vor Unterrichtsbeginn in der Schule erlebten, bei dem das Gebäude zwar wankte, aber zum Glück nicht einstürzte. Verheerende Wirkungen aber zeigte das Beben in den barrios humildes, den Stadtteilen, in denen die „einfachen“ Häuser standen. Für eine Woche fiel der Unterricht aus, die Turnhalle wurde zu einem Notaufnahmelaager umfunktioniert. Mit Kollegen fuhren wir mit unseren Bussen immer wieder in die betroffenen Gebiete, um dorthin von Firmen gespendete Lebensmittel, Decken, Wasser usw. zu bringen. Für einen Augenblick wurde von Seiten der Regierung und des mexikanischen Fußballverbandes überlegt, die für 1986 im Lande geplante Weltmeisterschaft abzusagen. Aber sehr bald entschied man sich dagegen.

Uwe Seeler hautnah

Erwähnen möchte ich unbedingt, dass 1986 auch mein Schulleiter, Herr Wolfgang Wankel, nach 14 Jahren als Leiter der Schule, in den Ruhestand verabschiedet wurde. Stolz bin ich bis heute, dass es mir gelungen war, zur Verabschiedung von Herrn Wankel einen ganz besonderen Ehrengast zu gewinnen. Zufällig hatte ich eine Woche zuvor auf dem Flug von Mexiko-Stadt nach Monterrey, wo das WM-Spiel



Schüler der DS Montréal, Kanada: die Fußballfans von morgen?

Deutschland-Marokko stattfand, Uwe Seeler in der Maschine entdeckt und ihn gebeten, doch am folgenden Sonnabend in die Deutsche Schule zu kommen. „Ich kann nicht, ich habe für Adidas zu tun“, war seine Antwort. Ich fuhr am besagten Tag in sein Hotel, „verhaftete“ ihn direkt vom Frühstück weg ins Auto. Uwe Seeler ist einfach ein guter Mensch und das Bad in der Menge hat ihm gut getan.

Zurück zum Schulalltag: Wir erinnern uns an Barcelona. So wie dort fiel auch hier eine Kollegin aus. Als Herr Wankel mich fragte, ob ich jemanden wüsste, der einspringen könnte, rief ich sofort in Meppen an. Vier Tage später stand die Kollegin mit einem Rucksack und zwei Taschen auf dem Flughafen Benito Juarez. So stelle ich mir den richtigen Auslandslehrer vor. Die Kollegin hat mehrere Jahre gerne und gut am Colegio Humboldt gearbeitet. Und nicht nur das, ihren mexikanischen Traummann hat sie dann gleich mitgenommen nach Berlin. Auslandsschulen sind nicht selten auch „Eheanbahnungsinstitute“.

1993

Sonderprogramm des Bundeskanzlers, in Ergänzung des Lehrerentsendeprogramms, für Schulen deutscher Minderheiten in den MOE- und GUS-Staaten

1993

Einführung der Zentralen Deutschprüfung (ZDP)

1993

Die ZfA feiert ihr 25-jähriges Jubiläum.



Weltkongress der Deutschen Auslandsschulen, Mexiko 2002

Auch mein Sohn, der dort 1988 sein Abitur machte, ist heute mit einer halben Mexikanerin und Schulkameradin verheiratet. Die ganze Familie lebt bei Bremen und ist dennoch mit dem HSV verbandelt.

Fußball in schwindelnder Höhe

Fast jeder kennt heute, wenigstens touristisch, Mexiko, aber ein Deutscher der zweiten Generation sagte mir einmal: „Du musst dreimal leben, um Mexiko wirklich zu kennen.“ Wie tief sich zum Beispiel mein Schulleiter in die mexikanische Seele hineingelebt hatte, zeigt der letzte Satz seiner Abschiedsworte 1986: „Alemania mi patria – Mexico mi amor“. Ich habe mir diese Worte sehr wohl gemerkt.

Fußball gespielt haben wir auch, manchmal auf 1.700 Metern Höhe; in solchen Augenblicken habe ich mich nach Meppen mit 23 Metern über dem Meeresspiegel geseht.

1988, auch der Sohn hatte sein Abi in der Tasche, ging es zurück nach Hause, wo ich in Quakenbrück, in der Nähe von Osnabrück, die Leitung des dortigen Artland-Gymnasiums übernahm. Mit den Kindern war abgesprochen: Sollten wir noch einmal die Möglichkeit bekommen, in die weite Welt zu gehen – sie würden es uns gönnen.

Argentinien 1994 – 2002

Zu Beginn der Sommerferien 1993 kam der Anruf aus Köln, kurz und knapp: „Wenn Sie nach Buenos Aires wollen, dann rufen Sie sofort dort an und fliegen schnellstens rüber.“ Unsere Tochter, bei der Lufthansa arbeitend, besorgte einen Flug – für sofort. Ankunft an einem Mittwoch, am selben Abend „Verhör“ durch den Schulvorstand, am kommenden Tag erste Eindrücke von dieser tollen Stadt, am Freitag Rückflug, kurze Beratung mit meiner Frau, dann Zusage beim Vorstand.

Acht Jahre durfte ich die Goethe-Schule leiten. Ich habe meine Entscheidung, nach Buenos Aires zu gehen, nie bereut, habe zu Beginn jede Hilfe erfahren, hatte ein Haus drei Minuten von der Schule entfernt. Der Vorstand, die Kollegen, auch Eltern halfen, wann immer es nötig war. Sehr wohl gefühlt haben wir uns in der evangelischen Gemeinde. Die Mitarbeit dort war für meine Frau und mich selbstverständlich.

Die Mütter im Nacken

Meine Erfahrungen als Schulleiter in Deutschland kamen mir sehr zugute. Dennoch war insgesamt der Zeit- und Arbeitsaufwand erheblich umfangreicher. Ein gut besetztes Büro und eine wunderbare Leiterin der Argentinischen Abteilung machten die Pflicht zur Freude. Natürlich, der Schulleiter musste immer präsent, oft unterwegs sein. Gesellschaftliche Veranstaltungen fanden häufig in der Schule statt: Konzerte, Theateraufführungen, Kunst-

ausstellungen, Basare, sportliche Ereignisse, Schachturniere und mehr. Elternabende, bei denen man dabei zu sein hatte. Und auch sonst standen Eltern regelmäßig auf der Matte, oft traten ganze Gruppen von Müttern auf, verständlich, sie saßen ihren Kindern und auch uns im Nacken – ging es doch um die Zukunft ihrer Kinder.

Überlebenswichtig war die kontinuierliche Abstimmung mit der argentinischen Leitung. Die Goethe-Schule ist eine Begegnungsschule und damit auch in ihrer Arbeit den Erfordernissen des Gastlandes verpflichtet.

Gesellschaftlicher Mittelpunkt: Deutsche Schule

Es ist schon deutlich geworden: Die Schule ist mehr als nur Schule, sie ist Begegnungsstätte der gesamten Schulgemeinde, der immer noch existierenden deutschen Kolonie, sie ist gesellschaftlicher Mittelpunkt. Nicht nur der Leiter, auch die Kollegen sollten sich dort einfinden; man hat gerne Lehrer aus Deutschland, aber man will sie – und das ist gut so – auch wahrnehmen. Wir Entsandten sind immer die Botschafter der Bundesrepublik.

Der Kontakt zur Botschaft muss regelmäßig sein, auch der zu anderen Botschaften, ebenso zum Goethe-Institut und zu den anderen Deutschen Schulen in der Stadt.

Von größter Bedeutung waren die Gespräche mit einer Reihe von privaten argentinischen Universitäten, um mit ihnen Verträge auszuhandeln, die unseren Abgängern einen sofortigen Studienbeginn ermöglichen sollten, die folglich nicht das Vorbereitungsjahr absolvieren mussten. Das war und ist eine hohe Auszeichnung für die Schule!

Helmut Kohl zu Besuch

Die Goethe-Schule feierte 1997 ihr 100-jähriges Jubiläum, wir feierten aber schon ab 1996, da zu diesem Zeitpunkt



1996: Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl trägt sich in das Gästebuch der Schule ein.

Bundeskanzler Helmut Kohl zu einem Staatsbesuch in Argentinien weilte, und wir ihn mit großer Delegation zu Gast in der Schule hatten. Bei der Begrüßung fragte der Kanzler mich, woher ich sei: „Aus Meppen, Herr Bundeskanzler.“ Daraufhin seine Antwort: „Der SV Meppen steht an sechster Stelle in der 2. Liga.“ Der Mann war informiert. Die Schule genießt im Gastland hohe Anerkennung, abzu- lesen nicht nur an den prominenten Besuchern bei festlichen Anlässen. So war bei der Hauptversammlung 1997 auch der argentinische Vizepräsident zu Besuch, ebenso zählt sie zu den 20 besten Privatschulen des Landes, und das schon seit Jahren.

Steiniger Weg der Bürokratie

War immer alles nur Harmonie und paletti? Nein, den größten Kummer hatten wir über längere Zeit mit den zuständigen Stellen in Deutschland. Nachdem immer mehr Schulen weltweit das International Baccalaureate

1994

Das DSD wird in den Staaten Mittel- und Osteuropas (MOE) und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) eingeführt.

1994

Das Rahmenstatut für einheitliche Bedingungen bei der Entsendung von Lehrkräften der drei Kategorien Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK), Bundesprogrammlehrkräfte (BPLK) und deutsche Ortslehrkräfte (OLK) tritt in Kraft.

Einsatz für die Begegnungsschule im Ausland bedeutet für mich, sich jeden Tag aufs Neue für die Herausforderungen von mehreren Sprachen und Kulturen zu engagieren und dadurch dem Begriff „Begegnung“ das „ge-“ zu nehmen.

MARKUS ALTMANN, LEHRER AN DER DS PORTO

einführten, das nach 12 Jahren den Abschluss ermöglicht, drohte auch uns der Verlust von Schülern. Es ist dabei zu bedenken, dass die argentinischen Schüler ihren Abschluss nach der 12. Klasse machen, dann aber, wer das Deutsche Abitur wollte, noch ein Jahr länger bleiben musste. Das war für manche Eltern eine Zeitfrage und auch eine Frage des Geldes, die Schulgeldquote ist nicht ganz gering. Im Einvernehmen mit dem Vorstand stellten wir einen Antrag auf Genehmigung für das Abitur nach 12 Jahren, er wurde abgelehnt, ein weiterer ebenso. Wir haben uns dann den aus Baden-Württemberg kommenden Prüfungsbeauftragten mit ins Boot geholt, der uns empfahl, die Richtlinien seines Bundeslandes zur Grundlage zu nehmen und sie den Erfordernissen unserer Schule anzupassen. Endlich hatten wir Erfolg, wohl auch deswegen, weil das Abi nach

12 Jahren auch in Deutschland immer mehr in Mode gekommen war. Die Genehmigung durch die argentinischen Behörden ging etwas weniger holprig vor sich. Auch hier hat wieder die argentinische Directora sehr mitgeholfen. Dennoch, es war ein mühsamer Weg.

Eine (unbedeutende?) Notiz am Rande: Eine Programmlehrkraft trat Anfang März ihren Dienst bei uns an, bereitete ihre Deutschgruppe auf das Sprachdiplom vor, bekam wenige Monate später ein Angebot auf eine feste Stelle in Deutschland: Jeder gönnte ihr diese Chance. Mein Telefonat mit dem für sie zuständigen Dezernenten dauerte drei Minuten. Ich bat darum, die Kollegin wegen der Prüfungen wenige Wochen länger behalten zu dürfen. Seine Antwort: „Entweder kommt sie sofort oder sie kann wegbleiben.“ Dann legte er auf. Mehr dazu lieber nicht.

Schulleiterbesprechungen gab es bei uns in Argentinien, in Uruguay, in Brasilien, in Chile, ebenso Internationale Sportwettkämpfe, die ich hin und wieder begleiten durfte. Hinzu kamen Sprachdiplomprüfungen in Cordoba, in Bariloche, in Monte Carlo und El Dorado in Misiones. Der Vorstand und ich waren uns einig, dass bei der Auswahl neuer Kollegen aus Deutschland die Aktenlage allein nicht genügte. So bin ich in jedem Jahr nach Deutschland geflogen, um die Kandidaten auch persönlich kennen zu lernen. Es kam dann auch einmal vor, dass ich jemandem sagen musste, er möge doch besser zu Hause bleiben. Es gibt eben auch Leute mit schiefen Vorstellungen und falschen Erwartungen.

Zeit für Fußball

Heilig war uns Kollegen und unseren Gärtnern und weiteren Mitarbeitern der Donnerstag ab 17 Uhr. Auf unserem Sportplatz, der cancha, spielten wir Fußball so ganz ohne

„Standesunterschiede“ und saßen danach noch gemütlich zusammen. Auch das ist Aufgabe und Chance einer Begegnungsschule.

Abschließen möchte ich mit einem Erlebnis, das ich mit Herrn Dr. Karl-Friedrich Veuhoff, einem guten Freund, hatte. Anlässlich eines dienstlichen Besuchs in Mexiko hatte Herr Dr. Veuhoff eine Dienstbesprechung für die deutschen Kollegen für 16 Uhr angesetzt. Wir waren vollzählig, Herr Dr. Veuhoff war bis 16.20 Uhr noch nicht erschienen. Ich fand ihn in der Rezeption, er las. Mea culpa – ich selbst hatte ihm, einem großen Fußballfan, die aktuelle Ausgabe des Magazins KICKER geliehen. Seine Antwort: „Ich komme gleich.“

Sehnsucht nach Argentinien

Mitgenommen nach Hause haben wir unendlich viele gute und unvergessliche Eindrücke, gewonnen haben wir Freunde, geblieben ist die Sehnsucht nach Argentinien und der vergebliche Wunsch, an der Goethe-Schule noch einmal arbeiten zu dürfen. Ich erinnere an Herrn Wankels Worte in Mexiko und sage für mich: „Alemania mi patria, Argentina mi amor.“

In der Regel fangen die Fußballübertragungen in Argentinien mit dem schönen Satz an: „Comenzamos con el deporte más lindo del mundo.“ – Wir beginnen mit dem schönsten Sport der Welt. Meinen Kollegen und mir ist es immer gelungen, die Prüfungsbeauftragten mit in die Bombonera zu nehmen, das Stadion von Maradonas Club Boca. Alle waren begeistert vom einmaligen Ambiente in der Arena.

Und was ist nun mit mir? Ich fahre wieder mit Sohn und Tochter und Enkel nach Hamburg ins Volksparkstadion, um Uwe Seelers Mannschaft anzufeuern und zugleich an Boca (Argentinien) oder Barca (Spanien) oder Atlante



Schulleiter Eckehart Knop in Argentinien: Auch Schreibtischarbeit muss sein.

(Mexiko) zu denken. Doch, Deutsche Schulen überall in der Welt sind hervorragende „Botschaften“ unserer Bundesrepublik und verdienen jede Förderung von offizieller Seite. ■

1995

Ab 01. Juli wird die Zentralstelle von Walter Schmidt geführt.

1995

An den beiden ersten von sechs staatlichen Spezialgymnasien werden in Bukarest und Prag deutsche Reifeprüfungen abgenommen. Weitere Spezialgymnasien befinden sich in Sofia, Poprad, Liberec und Tallinn.

„Die Initiative von Außenminister
Steinmeier, aus seinem Etat die
Finanzierung der Deutschen Schulen
im Ausland deutlich zu erhöhen,
ist gut und notwendig.“

Präsident des DIHK Ludwig Georg Braun
(Handelsblatt vom 05.08.2007)

DER BLICK VON INNEN



40 Jahre ZfA: Die Zentralstelle passt zu uns

GRUSSWORT VON DR. JÜRGEN HENSEN,
PRÄSIDENT DES BUNDESVERWALTUNGSAMTS

40 Jahre Zentralstelle für das Auslandsschulwesen – 40 Jahre Auslandsschulmanagement im Bundesverwaltungsamt. Auch gemessen an der 130-jährigen Tradition des Deutschen Auslandsschulwesens ein nicht unerheblicher Zeitraum. Ein Zeitraum, der erlaubt zu sagen: Die Übertragung der schulfachlichen Aufgaben aus dem Schulreferat des Auswärtigen Amts in das Bundesverwaltungsamt hat sich bewährt.

Für das Bundesverwaltungsamt hat die Auslandsschulverwaltung im Rahmen seines breiten Aufgabenspektrums für die Bundesministerien einen besonderen Stellenwert.

Dichtes Netzwerk

Die schulfachliche Betreuung von zurzeit 117 Deutschen Auslandsschulen, von 500 „DSD-Schulen“ mit Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache und von rund 1.800 vermittelten Lehrkräften hat ein dichtes Netzwerk entstehen lassen, das durch intensiven Austausch mit zahllosen Partnern im In- und Ausland gekennzeichnet ist. Lehrgänge, Konferenzen und Kongresse nahezu im Wochenrhythmus belegen dies ebenso eindrucksvoll wie die tagtäglichen Besuche internationaler Gäste.

Förderung und Betreuung

Weltweit kennt man das Kürzel „ZfA“. Und wenn schlicht „die Zentralstelle“ angesprochen wird, fragt kein Fachmann mehr nach dem eigentlich definierenden Namenszusatz. Dabei teilt sich „die Zentralstelle“ das Auslandsschulmanagement mit den Ländern, ihrem Sekretariat der Kultusministerkonferenz und dem Auswärtigen Amt, das die Fachaufsicht wahrnimmt. Aber nur die ZfA steht ausschließlich für Förderung und Betreuung der Auslandsschularbeit und ist daher für die meisten Partner die erste und wichtigste Anlaufstelle.

Es ist nicht immer leicht, den unterschiedlichsten Auffassungen, Zielen und Wünschen aller Akteure im Auslandsschulwesen gerecht zu werden. Hier sind Offenheit, Flexibilität und Kreativität gefordert – Eigenschaften, wie sie im Leitbild des Bundesverwaltungsamts von allen Mitarbeitern erwartet werden.

Kompetenz und modernste Ausstattung

Mit ihren rund 90 Mitarbeitern ist die ZfA die kleinste der acht Abteilungen des Bundesverwaltungsamts. Gerade deshalb profitiert sie in besonderer Weise von Infrastruktur und Know-how der großen Bundesbehörde, in die sie eingegliedert ist. Qualifizierte und engagierte Mitarbeiter, modernste Informationstechnologie und umfassende Managementkompetenz ermöglichen eine von Zusatzbelastungen für die Selbstorganisation nahezu freie Konzentration auf die optimale Erfüllung des pädagogisch-fachlichen Auftrags.

Schatz an Erfahrungen

Die Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt als Auftraggeber ist eng – die kommunikativen Wege sind kurz. Analyse, Beratung und Entscheidung erfolgen kompetent und schnell. Dies ist gerade jetzt geboten, da Auslandsschularbeit durch die Initiative „Schulen – Partner der Zukunft“ des Auswärtigen Amts eine besondere Dynamik entwickelt.

40 Jahre ZfA im BVA: Mit einem großen Schatz an Erfahrungen ausgestattet, aber auch mit Innovations- und Gestaltungskraft schafft die ZfA neue schulische Partnerschaften, entwickelt das pädagogische Qualitätsmanagement weiter, berät und unterstützt die vielen Akteure an den Auslandsschulen in ihrer Arbeit. Die ZfA passt zum BVA. ■

Regionalberatung: deutsche Schulbildung ist Exportschlager

Als ein Regionalbeauftragter der Zentralstelle betreue ich die Deutschen Auslandsschulen und ausländischen Bildungseinrichtungen im Nahen, Mittleren Osten und auf dem indischen Subkontinent, an denen Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird, pädagogisch.

VON RÜDIGER HOCKE, REGIONALBEAUFTRAGTER DER ZfA FÜR DIE REGION 8 – NAHER, MITTLERER OSTEN UND INDISCHER SUBKONTINENT

Im Kern berate ich das Auswärtige Amt in allen Fragen des Auslandsschulwesens und erarbeite in Grundsatzfragen sowie bei spezifischen Problemlagen lösungsorientierte Stellungnahmen. Dazu muss ich möglichst detailliert über die jeweiligen Schulen vor Ort informiert sein, denn die jeweiligen innerschulischen und außerschulischen Rahmenbedingungen – wie etwa Schulziele und Schülerklientel bzw. gesetzliche Regelungen des Gastlandes – sind von Schulstandort zu Schulstandort unterschiedlich. Deshalb tausche ich mich regelmäßig mit allen Funktionsträgern des Auslandsschulwesens vor Ort aus, das heißt mit den Schulleitungen, den Schulträgern, den Fachberatern und Schulkoordinatoren sowie den Auslandsvertretungen. Die dabei gewonnenen Informationen münden dann beispielsweise in eine Empfehlung an das Auswärtige Amt, erstmals eine deutsche Lehrkraft an eine Schule in Palästina zu vermitteln. Eine Entscheidung trifft aber letztlich das Außenministerium.

Eingehende Bewertung vor Ort

Fester Bestandteil meiner Tätigkeit sind Schulinspektionen. Dabei nehme ich die Schule in ihrer Ganzheit, das heißt pädagogisch, organisatorisch und finanziell in den Blick. Im Rahmen von Dienstbesprechungen, Eltern- und Schülergesprächen, Unterrichtshospitationen sowie in Gesprächen mit der Auslandsvertretung gewinne ich dabei Erkenntnisse über die schulische Situation vor Ort. Dies führt anschließend zur Beratung der Schulleitung und des Schulträgers sowie zu Bewertungen der schulischen Situation. In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt leiten sich daraus Förderungsentscheidungen und gegebenenfalls Förderungsauflagen ab. Dazu schließt die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) von mir erstellte Leistungs- und Förderungsvereinbarungen mit den Schulen ab. Dies ermöglicht den Schulen eine mittelfristige Planungssicherheit. Einige Schulen werden ►



Rüdiger Hocke

... ist einer der insgesamt acht Regionalbeauftragten der ZfA, von denen sieben zum Regionalbereich VI R 2 gehören. Die Regionen sind Nord- und Mittelamerika, Nordwesteuropa (Region 1), Südamerika (Region 2), Südwesteuropa (Region 5), Afrika – ohne Ägypten –, Türkei und Zypern (Region 6), Fernost (Region 7) und natürlich die Region 8, die Rüdiger Hocke betreut.

Neben der pädagogischen Beratung und Betreuung der schulischen Arbeit in den Regionen sind weitere Aufgaben des Regionalbereiches VI R 2 die finanzielle Förderung der Auslandsschulen, deren Qualitätssicherung z.B. im Rahmen von Schulinspektionen und die Beschaffung und Versendung von Lehr- und Lernmitteln.

1996

200. Sitzung des ASchA/BLASchA in Bonn.

1996

Die Homepage der Zentralstelle wird unter der Adresse www.auslandsschulwesen.de von BVA-Präsident Dr. Jürgen Hensen frei geschaltet.



Die Deutsche Auslandsschule: ein starkes Stück Deutschland

JÜRGEN HAHN,
DIREKTOR CAMPUS LOMAS VERDES,
DS MEXIKO-STADT

beispielsweise angehalten, sich noch stärker um die Integration von einheimischen und deutschen Kindern zu kümmern. Andere werden aufgefordert, die Fortbildung von Lehrkräften in einzelnen Fachbereichen zu intensivieren.

Hohe Qualität garantiert

Zentraler Bestandteil dieser Vereinbarungen ist auch die Verpflichtung der Schulen zur Schulentwicklung im Rahmen des Pädagogischen Qualitätsmanagements. Die hohe unterrichtliche Qualität der Deutschen Auslandsschulen wird damit perspektivisch garantiert. In diesem Kontext werden alle Deutschen Schulen im Ausland in den kommenden Jahren von einer Bund-Länder-Inspektion besucht. Der Besuch ist mit der Vergabe eines Güte-

siegels verbunden. Als Vertreter des Bundes werde ich als Mitglied eines Inspektionsteams an diesen Inspektionsreisen teilnehmen. Mit dieser Aufgabe entstand eine neue Komponente in meinem ohnehin vielfältigen Tätigkeitsprofil.

Regionalberater: erster Ansprechpartner

Deutsche Schulbildung stellt nach wie vor einen Exportschlager dar, insbesondere in der Region des Nahen Ostens. Für Interessenten stellt dabei die ZfA neben den Auslandsvertretungen sehr häufig den ersten Ansprechpartner dar, wenn es um Fragen von Schulgründungen oder die Implementierung des Faches Deutsch als Fremdsprache an ausländischen Schulen geht. Als Regionalbeauftragter berate ich diese Schulgründer und Investoren in pädagogischer Hinsicht und beantworte ihre Fragen zu Möglichkeiten der Förderung von Schulen im Ausland. Dabei kann ich auf Grund meiner Kenntnisse der Region und des Landes den Interessenten im Regelfall weitere Kontakte zu anderen Ansprechpartnern vor Ort und in Deutschland vermitteln, die bei der Realisierung des Vorhabens nützlich sein könnten.

Insgesamt lässt sich die Tätigkeit eines „Regionalen“ aus meiner Sicht als genauso vielfältig beschreiben, wie es die Länder weltweit sind, in denen die Zentralstelle Deutsche Auslandsschulen unterstützt. ■



Fachberater betreuen: gemeinsam im Dienst des „Kunden“ Schule

Ende der 1980er Jahre begann die Erfolgsgeschichte der Entsendung deutscher Lehrkräfte nach Mittel- und Osteuropa sowie Südosteuropa; etwas später auch in die Baltischen Staaten, in die Russische Föderation sowie in die Staaten des Kaukasus und Zentralasiens.

VON ANDRÉ WINDHUIS, ZfA

1997

Die ZfA entwickelt ein weltweites regionales Fortbildungskonzept (ReFo) in Nachfolge der Lehrerbildungseinrichtungen in Lateinamerika.

1998

Umstrukturierung der ZfA durch Neubildung von Regionalbereichen

1999

Der Bildungsserver des Auslandsschulwesens nimmt im April seinen Dienst auf. Unter www.dasan.de (Deutsche Auslandsschularbeit am Netz) ist er ab Juni allgemein zugänglich.

Diese Erfolgsgeschichte wird bis heute fortgeschrieben und wäre ohne die vermittelten Fachberater für Deutsch/Koordinatoren der Lehrerentsendeprogramme (FBK) nicht wahr geworden.

Am Anfang: allgemeine Zufriedenheit

In der Phase der Implementierung der Lehrerentsendeprogramme lag ein Schwerpunkt der Tätigkeit der FBK im Bereich der Fachberatung für Deutsch, unter anderem durch die Auswahl und pädagogische Betreuung geeigneter Schulen sowie in der Vorbereitung der Schüler auf das Deutsche Sprachdiplom (DSD). Dem Aufgabenzuschnitt entsprechend, konnte auch die Betreuung der

Fachberater seitens der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Köln streng nach pädagogischen und administrativen Gesichtspunkten getrennt werden.

Zu dieser Zeit waren Haushaltsmittel, wenn auch nicht im Überfluss, so aber doch ausreichend vorhanden, und für zu besetzende Stellen konnten wir auf einen reichhaltigen Fundus qualifizierter Bewerber zurückgreifen. Die Verwaltung unterstützte die Fachberater/Koordinatoren sowohl beim Lehrereinsatz als auch beim Beantragen von Haushaltsmitteln. Es herrschte allgemeine Zufriedenheit, die Pädagogik stand im Vordergrund und die Arbeit vor Ort wurde durch die Bewilligung der so genannten Projektmittel finanziell unterstützt.

Pädagogen lehren – Verwalter verwalten

Das „Informationssystem Auslandsschulwesen“ (ISAS), ursprünglich für die Deutschen Auslandsschulen entwickelt, wurde an die Verhältnisse der Fachberater angepasst. Früher verschickten wir so genannte Erfassungsvorlagen auf CD an die FBK und die ihnen angebotenen Schulen und hofften, diese ausgefüllt wieder zurückzubekommen. Es war die Zeit, in der Begriffe wie Laptop, Wireless Lan und Bluetooth nur in Science Fiction-Romanen Verwendung fanden, Handys das Format eines Backsteines mit Antenne hatten und der Euro noch D-Mark hieß. Eine Vielzahl bunter Disketten aller nur denkbaren Formate sowie weitere seltsame Datenträger fanden ihren Weg zurück und selbst aus Ländern jenseits des Ural erreichten uns komplette Datensätze, wenn auch nur in Papierform. Kurz: Pädagogen durften noch Lehrer sein und die Verwaltung durfte noch verwalten.

Bedingungen ändern sich

Doch die Zeiten änderten sich. Die Mittel wurden knapper, die Lehrer weniger und aus dem Bundesverwaltungs-

amt wurde der Dienstleister des Bundes. Die Aufgaben wurden umfangreicher, der Rahmen immer enger, kurzum: Mit weniger finanziellen Mitteln und personeller Unterstützung sollte nun eine Phase der Neustrukturierung beginnen. Für die Verwaltung hieß dies, nicht nur Mittel zu kürzen, sondern auch Vorschläge zur Einsparung zu machen. Nicht nur ISAS-Daten anfordern, sondern die Fachberater/Koordinatoren auch in der Anwendung des Programms unterstützen. Visibilität wurde durch die Einrichtung einer Homepage und Nachhaltigkeit durch das Instrument der Evaluation unterstützt. Alle Beteiligten müssen sich heute mit Begriffen wie „Leitbilder“, „Zielvereinbarungen“ und „Benchmarking“ auseinandersetzen. Zielerreichung und Qualität werden in Kennzahlen bemessen. Das DSD ist nicht mehr nur ein Diplom sondern ein Produkt. Aus dem Schüler wird ein Kunde, aus uns Verwaltungsleuten kundenorientierte Dienstleister und aus dem Lehrer ein ...?

Weg nach vorn

Neue Steuerungsinstrumente finden den Weg in die Verwaltung. Letztlich wünschen wir uns Pädagogen mit umfassenden haushaltsrechtlichen Kenntnissen, technischen Fertigkeiten und betriebswirtschaftlichem Denken bei gleichzeitiger Innovationsbereitschaft und Kreativität.

Den Schritt zurück gibt es nicht, den Weg nach vorne können die Fachberater/Koordinatoren nicht alleine gehen, sie benötigen Unterstützung. Diese erhalten sie hoffentlich durch uns aus Köln. Sicherlich nicht immer im gewünschten Umfang, aber immer im Rahmen unserer Kapazitäten. Durch den gemeinsamen Auftrag und das gemeinsame Ziel ist die Zusammenarbeit zwischen der ZfA in Köln und der Fachberatung vor Ort von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt. Und ich hoffe, dass das auch so bleibt. ■



André Windhuis

... gehört dem Regionalbereich VI R 1 an. Dort sind insgesamt 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Aufgaben des Regionalbereiches VI R 1 sind – organisiert in unterschiedlichen Themenfeldern – die Grundsätze und Maßnahmen des Pädagogischen Qualitätsmanagements, die Weiterentwicklung und Durchführung der Bund-Länder-Schulinspektion, die Grundsätze der finanziellen Förderung der Deutschen Schulen im Ausland sowie deren betriebswirtschaftliche Beratung. Außerdem liegt hier die gesamte Personalplanung für vermittelte Lehrkräfte.

Die Betreuung der schulischen Arbeit in den Regionen 3 und 4 (MOE/GUS) wird ebenfalls durch den Regionalbereich 1 geleistet. Hierzu gehören die Lehrerentsendeprogramme mit rund 320 Lehrkräften und 31 Fachberatern und Koordinatoren für Deutsch sowie die Deutschen Auslandsschulen in dieser Region und acht staatliche „Spezialgymnasien“ mit dem Abschluss der allgemeinen deutschen Hochschulreife. Das Team dieser Region besteht aus fünf Personen.

Die Deutschen Schulen im Ausland stellen die „Nationalmannschaft deutscher Schulen“ – Ehre und Herausforderung zugleich!

DR. MICHAEL SZEWCZYK,
SCHULLEITER DS TOKYO YOKOHAMA

2000

Die „Konzeption 2000“ des Auswärtigen Amtes legt Grundsätze der Auswärtigen Kultur- und Bildungsarbeit fest.

2001

Das erste Jahrbuch des Auslandsschulwesens erscheint.

2001

Joachim Lauer wird zum Leiter der Zentralstelle ernannt.



Anwerbung von Auslandsschullehrern: gute Zeiten – schlechte Zeiten

Bevor Sie irritiert aufhören zu lesen: Sie sind nicht versehentlich bei einer populären Fernsehserie gelandet. Dieser Titel umschreibt vielmehr auch die besondere Schwierigkeit, mit der meine Mitarbeiter und ich bei der Anwerbung von Lehrkräften für den Auslandsschuldienst zu kämpfen haben.

VON DR. JOACHIM RANDERATH, ZfA

Schon der Begriff „Anwerbung“ war für mich eher gewöhnungsbedürftig. Nachdem ich bereits drei Jahre die finanzielle Betreuung sämtlicher von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) vermittelter Lehrer geleitet hatte, übernahm ich vor rund anderthalb Jahren zusätzlich diese Referatstätigkeit. Was sich für mich sprachlich wie ein Mittelding zwischen militärischer Rekrutierung und werbender „Drückerkolonne“ anhörte, ist in Wirklichkeit derjenige Bereich, über den viele spätere Auslandsschullehrer ersten direkten Kontakt zur ZfA erhalten. Hierbei gilt es, umfassend und fair zu informieren und dabei gleichzeitig für die interessante und in vielerlei Hinsicht bereichernde Tätigkeit als Lehrer im Ausland zu werben.

Konkurrenz mit dem Inland

Dabei stehen wir allerdings in einer gewissen Konkurrenz zu den uns grundsätzlich unterstützenden Bundesländern. Derzeit, und damit kommen wir zur Überschrift, herrschen in einigen Bundesländern gute Zeiten für Lehramtsanwärter, die wieder Chancen auf eine dauerhafte Inlandsbeschäftigung haben. Dies ist natürlich erfreulich, macht es aber schwer bis unmöglich, junge Lehrer als Programmlehrkräfte für das Ausland zu werben. Die mithin für uns eher „schlechten“ Zeiten stellen eine besondere Herausforderung dar.

Klaviatur des Marketings

Wir versuchen, über feste und wechselnde Messeauftritte möglichst viele Lehrkräfte zu erreichen. Erfolgreich sind dabei zum Teil Messen, auf denen man einen Stand der ZfA nicht erwarten würde. So ist die Halle der Schulbuchverlage auf der Leipziger Buchmesse für uns jedes Jahr ein stark genutztes Forum. Mit Printmedien erreichen wir primär Interessenten, die sich auf dem Dienstweg aus dem Inlandsschuldienst heraus für einen Einsatz als



Linke und rechte Seite:
Didacta Stuttgart 2008: Interessantes für zukünftige Auslandslehrer in Wort und Schrift

2001

Start des gemeinsamen Projektes „Gemischtsprachiges IB“ von IBO und ZfA

2001

Am 29.06. findet die erste Auswahlprüfung für das neue Vollzeitstipendienprogramm des DAAD für Absolventen Deutscher Auslandsschulen statt.

2002

Der erste Weltkongress der Deutschen Auslandsschulen findet in Mexiko statt.

Auslandsdienstlehrkraft bewerben. Internet-Jobbörsen würden daneben die jungen Kollegen vielleicht eher erreichen, lassen aber in der Regel nur konkrete Stellenangebote zu, die wir systembedingt meist nicht machen können.

Ernte: kompetente Lehrer

Deshalb sind wir vermehrt dazu übergegangen, die Kandidaten dort zu suchen, wo sie sich auch verstärkt aufhalten. Mit anderen Worten, wir führen zahlreiche Informationsveranstaltungen in Universitäts- und Seminarstädten durch. In Bundesländern, die wenige Einstellungen vornehmen, werden wir auf unser Angebot hin von Studienseminaren gerne eingeladen. Bewährt hat sich darüber hinaus die Kooperation mit den Hochschulberatungsteams der Arbeitsagenturen vor Ort. Diese nutzen ihre Ortskenntnisse und Verbindungen zu den Hochschulen, Studienseminaren und Arbeit suchenden Lehrern. Deckungsgleiche Interessen führen dazu, dass diese Veranstaltungen fast immer eine große Resonanz finden. Deshalb sind wir mit Begeisterung dabei. Die Ernte in Form von Vermittlungen wird aber erst mit zeitlicher Verzögerung eingefahren werden können. ■



Dr. Joachim Randerath

... leitet das Referat VI 2, zu dessen Aufgaben die finanzielle Betreuung der Auslandsdienstlehrkräfte und der Programmlehrkräfte, arbeits- und zuwendungsrechtliche ebenso wie prozessrechtliche Angelegenheiten gehören. Dazu kommen Krisenmaßnahmen und die Anwerbung von Lehrkräften.

Das Referat besteht aus insgesamt 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen sechs Kolleginnen und Kollegen mit der Anwerbung und dem Auswahlverfahren der zukünftigen Auslandslehrkräfte betraut sind. Über die Veröffentlichung von Stellenanzeigen hinaus knüpft die ZfA durch aktive Präsentation auf verschiedenen Messen wie zum Beispiel der Bildungsmesse Didacta oft die ersten Kontakte zu späteren Bewerbern, die so auf die Möglichkeit, im Ausland zu unterrichten, aufmerksam gemacht werden. Das Anwerbeprogramm wird abgerundet durch Informationsveranstaltungen in Hochschulen und Studienseminaren.

Nah am Menschen: die finanzielle Betreuung der Lehrer im Ausland

Ein persönlicher Bezug zum Kunden war mir schon immer ein Anliegen – und wo gelingt das besser als im Bereich der finanziellen Betreuung? Da die Zuwendungszahlungen sich auch an den persönlichen Voraussetzungen der jeweiligen Lehrkräfte orientieren, bin ich als Betreuerin in alle persönlichen Veränderungen im Leben einer Lehrkraft eingebunden.

VON CORNELIA MERGILI, ZfA

Schöne Erlebnisse wie Eheschließung oder auch die Geburt eines Kindes sind ebenso von finanziellen Änderungen betroffen wie die Schattenseiten des Lebens, Krankheit und Tod. Sicherlich gehört es auch zu unseren Aufgaben, unseren Kunden die recht theoretisch anmutenden Vorschriften der diversen Zuwendungsrichtlinien nahezubringen.

Kennengelernt habe ich die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) bereits während eines Praktikums im Rahmen meines Studiums zur Verwaltungswirtin an der Fachhochschule des Bundes. Als ich dann im Jahr 1991 nach Ende der Ausbildung in der finanziellen Betreuung der Auslandsdienst- und Bundesprogrammlehrkräfte

eingesetzt wurde, war ich mehr als zufrieden, denn die Abteilung VI gehörte für mich schon damals zu den interessanten des Bundesverwaltungsamts. Nach Einsätzen in anderen Bereichen des Hauses bin ich gerne in die ZfA zurückgekehrt. Es gibt wohl nur wenige Arbeitsplätze in der inneren Verwaltung, in denen neben der reinen Verwaltungstätigkeit auch der einzelne Mensch in dieser persönlichen Form mit in die Tätigkeit einbezogen wird.

Pauschalierung: für alle von Vorteil

Die Pauschalierung der Zuwendungsbeträge hat im Gegensatz zur früheren spitzen Abrechnung der Zuwendungsbelege für alle Beteiligten Vorteile gebracht. Schwierig ist es nur, auch dann Verständnis für unsere ►

2002

Die ersten DSD-Prüferzertifikate werden an Ortslehrkräfte verliehen.

2002

Start des Stipendienprogramms „Völkerverständigung macht Schule“ als öffentlich-private Partnerschaft mit der Robert-Bosch-Stiftung und dem Pädagogischen Austauschdienst der KMK.



Das deutsche Auslandsschulwesen baut Sprachbrücken, verbindet und schafft Perspektiven – weltweit ein zuverlässiger Partner.

KERSTIN SCHEFFLER,
FACHBERATERIN / KOORDINATORIN IN TIFLIS

Entscheidungen zu wecken, wenn die Pauschale nicht den persönlichen Erwartungen der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer entspricht. So erinnere ich mich noch gut an einen Fall, in dem ich einer Lehrkraft verdeutlichen musste, dass es zwar einen Zuschuss zur Anmietung einer Garage gibt, nicht aber für einen angemieteten Bootsanlegeplatz – was im damaligen Fall sicherlich einer Garage gleichkam.

Persönlicher Kontakt

Die diversen Zuwendungsrichtlinien – derzeit zehn – werden den Pädagogen im Rahmen der Ausreiseberatung er-

läutert. Je nach Größe der Beratungsgruppe begegnen sich Kollegen, die in das gleiche Land gehen und die unter Umständen auch schon im Rahmen einer früheren Auslandsschulstätigkeit Erfahrungen im Auslandsschuldienst gemacht haben – also eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Ferner besteht die Möglichkeit, uns als Beschäftigte im finanziellen Bereich der Abteilung persönlich kennenzulernen. Dies halte ich für wichtig, denn der Kontakt bzw. Bezug zu unserem Referat besteht aufgrund der monatlichen Zuwendungsleistungen während des gesamten Vermittlungszeitraumes von zwei bis maximal acht Jahren.

Anderer Schulort – andere Staffe lung

Neben laufenden monatlichen Zuwendungszahlungen, die zumindest bei den Auslandsdienstlehrkräften einen Ersatz für das im Inland bezogene Gehalt darstellen, werden bei den Bundesprogrammlehrkräften Ausgleichszuwendungen für den Auslandsaufenthalt in Form einer monatlichen Pauschale oder auch in Form von Auslandszuwendungen – gestaffelt nach dem jeweiligen Einsatzort – gezahlt. Schulorte im europäischen Bereich erhalten so zum Beispiel eine niedrigere Schulortzuwendung als Lehrkräfte, die sich an außereuropäischen Schulorten aufhalten. Andererseits kann es zum Beispiel im Bereich der pauschalierten Mietzuwendungsleistungen für Auslandsdienstlehrkräfte in Europa, aufgrund der höheren örtlichen Mietpreise, eine höhere Mietzuwendung geben als für Auslandsdienstlehrkräfte im außereuropäischen Bereich.

Mehrbelastungen werden abgegolten

Neben diesen laufenden Zuwendungsleistungen werden auch Zuwendungen zu anfallenden Reisekosten sowie Kindergarten- und Schulgeldkosten gezahlt. Finanzielle Mehrbelastungen, die durch den Auslandseinsatz entste-

hen können, werden auf diese Weise größtenteils abgegolten. Je nach persönlichem Empfinden der einzelnen Lehrkraft gelingt dies mehr oder weniger gut.

Die finanzielle Betreuung eines Lehrers endet in der Regel nach spätestens acht Jahren mit der abschließenden Bearbeitung seiner Zuwendungsakte. Bis auf einige persönliche Kontakte im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen hier im Haus gibt es keine gesonderte Rückkehrerveranstaltung. Da aber auch Zweitvermittlungen möglich sind, besteht auf diese Weise die Möglichkeit, dem einen oder anderen „lieb gewonnenen“ Lehrer im Rahmen seiner Tätigkeit an einer anderen Schule wieder zu begegnen. ■



Cornelia Mergili

... ist Mitarbeiterin im Referat VI 2. Aufgaben dieses Referats sind die finanzielle Betreuung der Auslandsdienstlehrkräfte und der Programmlehrkräfte, arbeits- und zuwendungsrechtliche ebenso wie prozessrechtliche Angelegenheiten. Dazu kommen Krisenmaßnahmen und die Anwerbung von Lehrkräften.

Das Referat besteht aus insgesamt 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen sich 20 - aufgeteilt in verschiedene Länderbereiche - um die Betreuung der Auslandslehrer kümmern. Dazu gehören auch regelmäßige Beratungstage in der ZfA, in denen die Pädagogen vor Aufnahme ihrer Auslandstätigkeit über alle wichtigen rechtlichen und organisatorischen Belange informiert werden.

2002

Die ZfA richtet den Wissenschaftlichen Beirat „Deutsch als Fremdsprache“ ein.

2003

Am 2. Mai wird der Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V. (WDA) im Bundeshaus im Berlin gegründet.

„Wir müssen stärker den Aufbau von
Deutschen Schulen und Universitäten
im Ausland fördern.“

Prof. Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutsche Bank Gruppe
(Zeitschrift PERSONAL, 12-2007)

DER BLICK NACH VORN



40 Jahre ZfA: Antriebsfeder für schulisches Engagement im Ausland

GRUSSWORT VON MARTIN KOBLER, LEITER DER ABTEILUNG KULTUR UND KOMMUNIKATION IM AUSWÄRTIGEN AMT

2003

Bewerber können ab jetzt durch die Schulleiter im Online-Verfahren ausgewählt werden und Lehrkräfte können sich online bei der ZfA bewerben.

Am 01. Oktober 2008 begeht die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) ihr 40jähriges Jubiläum – für uns vor allem ein Anlass, der ZfA und all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die stets ausgezeichnete und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit während der vergangenen vier Jahrzehnte ganz herzlich zu danken.

In der ‚Geburtsurkunde‘ der ZfA vom 16. September 1968 heißt es in dürren Worten, dass „die Zuständigkeit für die Durchführung der Maßnahmen, die sich aus der Förderung deutscher Schulen im Ausland sowie der Europäischen Schulen ergeben“, dem Bundesverwaltungsamt unter der Bezeichnung „Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen“ übertragen wird. Diese wenigen Worte spiegeln allerdings in keiner Weise den Umfang und die Komplexität der Aufgaben wider, die mit diesem Auftrag verbunden waren und sind. Die Praxis hat gezeigt, dass damalige Bedenken gegen diese Ausgliederung der schulfachlichen Aufgaben aus dem Auswärtigen Amt völlig grundlos waren. Die Arbeitsteilung zwischen dem Auswärtigen Amt und der ZfA hat sich nachhaltig bewährt und gestaltet sich in hervorragender Weise.

Partner in schwierigen Zeiten

Dabei galt es manche Herausforderung zu meistern. Allein die Tatsache, dass die Zahl der betreuten Schulen bis heute auf 117 Deutsche Auslandsschulen und der DSD-Schulen auf 461 – mit insgesamt ca. 290.000 Schülerinnen und Schülern – gestiegen ist, unterstreicht die enormen Anforderungen, denen sich die ZfA gegenüber sieht. Daneben sind die Erwartungen an die pädagogische Qualität der Schulen sowie deren Rolle als kulturelle Zentren und als Orte konkreten interkulturellen Dialogs in einer zunehmend globalisierten Welt erheblich gestiegen. Diesen Ansprüchen gerecht zu werden und dabei den Erhalt von Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit unseres schulischen Engagements im Ausland zu sichern, war und ist stete Antriebsfeder und Auftrag, dem sich die ZfA mit großem Erfolg gestellt hat und künftig weiter stellen muss.

Mit dem Mitte 2004 eingeleiteten umfassenden Reformprozess im Auslandsschulwesen hat die ZfA im engen Schulterschluss mit dem Auswärtigen Amt und den Ländern bereits erfolgreich Zeichen gesetzt. Beispielhaft seien hier nur erwähnt: die Entwicklung eines mehrstufigen Evaluierungsprozesses mit dem Ziel einer nachhaltigen Verbesserung der Qualität der deutschen Auslandsschulen, die Definition eines umfassenden Qualitätsrahmens als Idealbild „gute Schule“, die Einführung einer systematischen Erhebung pädagogischer und wirtschaftlicher Kennzahlen oder die Erweiterung des Angebots schulischer Abschlüsse (Gemischtsprachiges Internationales Bakkalaureat, Deutsche Internationale Abiturprüfung). Die von der ZfA eingeleiteten Reformen schärfen das Profil der Schulen, stärken ihre Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Bildungsmärkten und erhöhen somit die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel im Sinne der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Mit Augenmaß und klugem Mitteleinsatz ist es der ZfA zudem selbst in Jahren rückläufiger Haushaltsmittel gelungen, die personelle und finanzielle

Förderung neuer Schulen zu sichern, ohne den Bestand der etablierten Deutschen Auslandsschulen zu gefährden.

Partner in der Zukunft

Mit der von Bundesminister Dr. Steinmeier ins Leben gerufenen Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ ist die finanzielle Trendwende auch für den Bereich des Auslandsschulwesens geschafft. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für den Ausbau und die Stärkung der Deutschen Auslandsschulen getan. Mit den zusätzlichen Mitteln wird es insbesondere möglich, die schulische Arbeit und Präsenz auf Regionen auszudehnen, in denen Deutschland im schulischen Bereich bisher nicht oder noch unzureichend präsent ist.

Weitere Herausforderungen werden auf die ZfA zukommen und zu bewältigen sein. Dabei wird es entscheidend darauf ankommen, dass es insbesondere den Deutschen Auslandsschulen auch künftig gelingt, im internationalen Bildungswettbewerb zu bestehen und als Orte der Begegnung und kulturelle Zentren ihren Teil an der sich formierenden interkulturellen und globalen Lern- und Wissensgemeinschaft beizutragen.

Wir können – so meine feste Überzeugung – auch die Wegstrecke bis zum nächsten richtig runden Jubiläum mit Selbstvertrauen und Vertrauen in Angriff nehmen. Allen, die in der ZfA an dieser zentralen Aufgabe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik gestern, heute und morgen mitwirken, meinen herzlichen Dank. ■



Berlin, im Mai 2008



Die ZfA nach 40 Jahren: eine Bilanz

VON JOACHIM LAUER, LEITER DER ZfA

„Aber wir sind weder Übermenschen, noch erfreuen wir uns der Elefantenhaut bürokratischer Gleichgültigkeit, sondern wir vertrauen einfach darauf, dass wir mehr für unsere Auslandsschulen erreichen können, als das bisher möglich war.“ Was Engelbart Onnen 1968 über die frisch gegründete Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) auf den Punkt brachte, hätte eigentlich auch gut in das Leitbild gepasst, das sich die Mitarbeiter der ZfA 38 Jahre später gegeben haben. Dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend heißt es nun: „Wir fördern die dynamische Entwicklung unserer Partnerschulen. Dabei orientieren wir uns an innerdeutschen Erfahrungen und Standards sowie an international anerkannten Qualitätsmaßstäben [...] Wir erachten leistungsfähige Strukturen und effizienten Mitteleinsatz für ebenso wichtig wie flexible und pragmatische Lösungen.“

Graue Maus hat sich gemausert

Für eine „graue Maus“ ganz schön selbstbewusst! Damals wie heute. Schließlich stieß man sich immer wieder – Onnen deutet es nur an – an der Einbindung der ZfA in das Bundesverwaltungsamt (BVA). Bis heute muss man sich gelegentlich die Frage gefallen lassen, ob das wirklich richtig sei; ob denn die Zuordnung in den Geschäftsbereich des Bundesinnenministers der außenkulturpolitischen Arbeit nicht abträglich sei; ob es nicht ein eigenständiges Auslandsschulamt geben müsste oder ob man nicht flexibler wäre mit einer Vereins- oder GmbH-Rechtsform.

BVA-Eingliederung bringt Vorteile

Ohne apologetischen Exkurs: Wenn sich die ZfA selbst verwalten sollte, müsste sie zusätzlich alle Aufgaben einer ►

2003

Der erste Direktorenbeirat mit 22 Mitgliedern aus den Reihen der Schulleiter wird gewählt.

2004

Erste Schulungsseminare zum Pädagogischen Qualitätsmanagement (PQM) für Deutsche Auslandsschulen werden gehalten.

2005

Das DSD bekommt ein eigenes Logo.



Naledi Pandor, südafrikanische Erziehungsministerin auf dem Weltkongress Deutscher Auslandsschulen in Kapstadt, Südafrika, 2006

Zentralabteilung wie Personalrekrutierung, Personalaufsicht, Unterbringung, Beschaffung und Informationstechnik alleine bewältigen. Bei 90 Mitarbeitern eine höchst unwirtschaftliche und im Ergebnis unprofessionelle Angelegenheit. Und über das reibungslose Zusammenspiel von Fachaufsicht durch das Auswärtige Amt und von Dienstaufsicht durch den Präsidenten des BVA haben sich bisher nur jene kritisch geäußert, die gerne persönlich von Friktionen profitiert hätten.

Auch die Befürworter eines eigenständigen Amtes waren selten frei von Eigeninteressen: Worin der Nachteil der BVA-Dienstaufsicht liegen sollte, waren sie ebenso wenig in der Lage zu beschreiben wie die konkreten Vorzüge einer Ausgliederung der ZfA. Wohl aber hätte man gerne persönliche Ambitionen und Bedürfnisse nach eigener Einflussnahme und Kontrolle befriedigt. Und dass privates Verwaltungshandeln angeblich grundsätzlich flexibler, leistungsfähiger und kundenfreundlicher sein

soll als staatliches, können nur jene behaupten, die noch nie Erfahrung mit Hotlines von Versicherungs-, Versorgungs- oder Telekommunikationsunternehmen gemacht haben.

Zusammenspiel mit den Ländern optimieren

Ernsthaft waren in den vergangenen 40 Jahren allerdings immer wieder Überlegungen, ob man die Zusammenarbeit mit den Ländern konzentrieren, stärken und vereinfachen könnte. Die Einrichtung des „Bund-Länder-Ausschusses“ (BLASchA) im Jahre 1992 in der Nachfolge des Auslandsschulenausschusses der Kultusministerkonferenz (KMK) diente ebenso diesem Ziel wie auch die Diskussion um eine Neuordnung dieses Gremiums in den vergangenen drei Jahren. Im Kontext der Föderalismusreform kein leichtes Unterfangen und bislang auch ohne formelles Ergebnis. Tatsächlich jedoch sind die Arbeitsbeziehungen zwischen ZfA und den Vertretern der Länder mittlerweile so eng, offen und einvernehmlich, dass schon geringe Korrekturen ausreichen sollten, um die gemeinsame Verantwortung für die Deutschen Auslandsschulen in der Zukunft noch besser wahrzunehmen.

Zielgerichtete Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt

Und unser Auftraggeber, das Auswärtige Amt? Die Einrichtung der ZfA neben dem Schulreferat in der Kulturabteilung ist dort seit 1968 nie ernsthaft in Frage gestellt worden. Dies möchte ich durchaus als diplomatisch dezenten Ausdruck der Zufriedenheit deuten, obwohl in der Sache bisweilen hart gerungen wurde. Auch wenn politische Rücksichtnahme und fachliche Unbedingtheit nicht immer leicht zur Deckung zu bringen waren, habe ich die Arbeitsbeziehung zwischen Fachaufsicht und ZfA stets als pragmatisch, dialogisch und zielgerichtet erlebt.

Pädagogische und organisatorische Aufgaben ergänzen sich

Onnens Übersicht über die fünf Referate der „Ur-ZfA“ macht deutlich, welche er für die wichtigsten hält, nämlich die „im eigentlichen Sinne pädagogisch-orientierten“, während die anderen ‚lediglich‘ der „Verwaltung im engeren Sinne dienen.“ Später wurden zwei Referatsgruppen gebildet, die eben dies noch deutlicher machten. Immer stärker stellte sich jedoch heraus, dass pädagogische Arbeit und Verwaltungshandeln derart verschränkt sind, dass eine organisatorische Trennung keinen Nutzen mehr erbringt. Folgerichtig wurden die Referatsgruppen abgeschafft. Der Wertung von Onnen vermag heute ohnehin nur noch zu folgen, wer die schnelle und korrekte Abwicklung von Zahlungen, die administrative und betriebswirtschaftliche Unterstützung und Beratung von Schulen und Lehrkräften sowie das effiziente Wirtschaften mit den vorhandenen Mitteln für zweitrangig hält.

Entwicklung der schulischen Arbeit im Ausland

„Mehr für unsere Auslandsschulen erreichen können, als das bisher möglich war“: Worauf Onnen vertrauen durfte, muss heute rückwirkend auch einer (selbst-)kritischen Bestandsaufnahme standhalten. Wie weit wurde das erreicht, was Onnen wollte? Wobei für das Erreichte viele Protagonisten des Auslandsschulwesens stehen, die auf Bundes- und Länderseite, auf Seiten der Wirtschaft und der vielen privaten und staatlichen Partner mitgewirkt haben.

Als markanteste Stationen der Entwicklung sind sicher der „Rahmenplan für die Auswärtige Kulturpolitik im Schulwesen“ von 1978, die Entschließung des Deutschen Bundestages von 1990 oder das „Rahmenstatut für die Tätigkeit deutscher Lehrer im Ausland“ von 1994 zu nennen, die vieles von dem vorgezeichnet und festgelegt haben, was bis heute Gültigkeit hat. Die Typologie der Auslandsschulen etwa mit



Prof. Dr. Gesine Schwan zu Gast in der ZfA

klar konturierten Profilen und Zielen; die Systematisierung der amtlichen Förderung mit Lehrkräften und Finanzhilfen oder die Beratung und Fortbildung der Lehrkräfte zu Fragen der Methodik und Didaktik, Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutschsprachiger Fachunterricht (DFU).

Nun ist nicht nur das umgesetzt worden, was der Gründungsleiter der ZfA schon vor 40 Jahren vorhersehen konnte. Etwa die Entwicklung des Deutschen Sprachdiploms (DSD) der KMK mit heute weltweit 30.000 Prüfungen im Jahr; der erfolgreiche Einsatz von Programmlehrkräften in Lehrerentsendeprogrammen hauptsächlich in der Türkei, den Staaten in Mittel- und Osteuropa (MOE), der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und China unter der Koordination von Fachberatern für Deutsch. Oder aber auch die Ausgestaltung des Netzwerks Deutscher Auslandsschulen, das erst möglich wurde durch die rasante Entwicklung der weltweiten Mobilität und der neuen Kommunikationstechnologien. Davon ahnten ►

2005 Die 200. Sitzung des Zentralen Ausschusses findet statt.

2005 Die ZfA entwickelt ihr Leitbild und erscheint ab jetzt mit neuem Logo.

2005 Die ZfA gibt die Materialsammlung „Deutsch hat Zukunft“ heraus.

ein Jahr vor der ersten Mondlandung vielleicht Zukunftsforscher etwas, der redliche Auslandsschulentwickler vermochte dies in seine ZfA-Visionen jedoch noch nicht einzubeziehen.

Aufbruchstimmung

Und wo stehen wir heute? Wiederum an einem markanten Punkt, an dem der Deutsche Bundestag und die Auswärtige Politik den Blick auf die Auslandsschularbeit richten. Die Anhörung zum Auslandsschulwesen im Unterausschuss Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik; die Absicht einer neuen Entschließung des Deutschen Bundestages zum Auslandsschulwesen; die Initiative des Auswärtigen Amts „Schulen: Partner der Zukunft“. Nach Jahren der finanziellen Zurückhaltung können wir 2008 erstmals wieder mit Hilfe eines deutlichen Anstiegs der Haushaltsmittel neue schulische Projekte in Angriff nehmen, Schulträger zur Gründung neuer Schulen ermutigen, die Einrichtung von gymnasialen Oberstufen und die Einführung neuer Prüfungsformate unterstützen.

Die Jüngeren hängen uns Muttersprachlern an den Lippen und die Größeren sind in der Lage, schon mal selbst eine Lippe auf Deutsch zu riskieren.

WERNER LIEBERKNECHT,
FACHBERATER/KOORDINATOR IN SARATOW

Aber auch in den Zeiten der finanziellen Stagnation wurde weiter daran gearbeitet, „mehr für unsere Auslandsschulen zu erreichen“. Ein zentrales Projekt der letzten Jahre war dabei die systematische Entwicklung eines umfassenden Konzepts des Pädagogischen Qualitätsmanagements, das mittlerweile in nahezu allen Auslandsschulen implementiert ist und das in einer neuartigen Bund-Länder-Inspektion überprüft und weiterentwickelt wird. Betriebswirtschaftliche Beratungsangebote tragen dazu bei, dass unsere Schulen nicht nur pädagogisch, sondern auch wirtschaftlich konkurrenzfähig bleiben. Und schließlich soll der Weg für die Absolventen Deutscher Auslandsschulen an deutsche Hochschulen durch Studien- und Berufsberatung sowie durch Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) noch leichter und selbstverständlicher werden.

Beratung und Förderung

Gerade wenn nicht für alle Projekte auch die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZfA besonders viel Überzeugungsarbeit leisten. Onnen seinerzeit rüttelte mit einem Satz auf, der auch in späteren Jahren immer wieder in abgewandelter Form zum Repertoire der ZfA-Mitarbeiter gehörte: „Es wäre meines Erachtens der – verdiente – Untergang der deutschen Auslandsschule, wenn sie in Eigenbrötelei oder Egoismus in den Modernitätsrückstand geriete, der so manchen Verein im In- und Ausland hat dahinsiechen lassen.“

Doch Beratung und Förderung der vergangenen Jahrzehnte haben die „Untergänge“ selten werden lassen. Die Zahl der 117 Deutschen Auslandsschulen ist nicht vergleichbar mit jenen 150, die Onnen zählte, denn die Kriterien, die über eine Förderung als Deutsche Auslandsschule entscheiden, haben sich grundlegend verändert. Neben den Auslands-

schulen gibt es heute rund 440 DSD-Schulen. Beide Kategorien sind derzeit in einem deutlichen Anstieg begriffen. Alle diese Schulen stellen sich den besten nationalen und internationalen Schulen im Wettbewerb. „Eigenbrötelei“ gehört weitgehend der Vergangenheit an. Kontakte und Austausch mit Schulträgern, Schulleitern, Verwaltungsleitern sind intensiv und eng. Der fachliche Dialog der Lehrkräfte in regionalen Fortbildungsnetzen ist Alltag, ebenso wie die überregionale Kooperation von und mit den verschiedensten Funktionsträgern der Schulen.

Vielfältige Aufgaben effizient meistern

Das hält die ZfA ziemlich auf Trab. Schließlich sind aus den 12 Pädagogen der Stunde Null gerade einmal 16 im Jahre 2008 geworden. Und auch das administrative Stammpersonal ist mit den Aufgaben schon lange nicht mehr mitgewachsen, sondern in den letzten Jahren eher geschrumpft. Sogar der Bundesrechnungshof attestierte schon 1990, dass die personelle Besetzung der ZfA nicht eben überdimensioniert sei. Und das war noch, bevor die Öffnung nach Osten völlig neue Betätigungsfelder schaffte. Das ist keine Klage, vielmehr erlaube ich mir dies – in eigener Sache – als Kompliment und als Dank. An meine Vorgänger und an alle Mitarbeiter sowie deren Vorgänger. Ohne die tatkräftige und beherzte Umsetzung des ZfA-Leitbildes noch vor dessen Erarbeitung hätten sie die vielen und vielfältigen Aufgaben nicht gemeistert, hätten sie nicht so flexibel auf neue Herausforderungen reagiert und hätten erst recht nicht neue Entwicklungen angestoßen.

Und was steht heute noch auf der Wunschliste, nachdem doch so Vieles erreicht und durchaus Grund für etwas Stolz sowie zum Dank gegeben ist? Dass es bald zu der neuen Bundestagsentschließung kommt, die unserer Arbeit erneut die strategischen Linien aufzeigt. Dass die



Gut aufgestellt für die Zukunft: Schülerinnen und Schüler der DS Jakarta, Indonesien

Partnerschulinitiative des Auswärtigen Amts zu einer dauerhaften Festigung und Stärkung der Auslandsschularbeit führt. Und dass die Länder die Beurlaubung ihrer besten Lehrkräfte in den Auslandsschuldienst noch mehr als Personalentwicklungsmaßnahme begreifen, die ihnen eine hohe Erfahrungsrendite einbringt.

Ließ der „Zauber, der jedem Anfang innewohnt“ (Hermann Hesse) Onnen das „mühselige Ringen um den Anfang“ der ZfA während der Aufbauphase vergessen, so ist das heute, bei gefestigten Strukturen, nicht mehr ganz so leicht. Doch geben sich die Mitarbeiter der ZfA keineswegs damit zufrieden, nur den „Zauber, der immer im Detail steckt“ (Theodor Fontane), zu erspüren. Die Auslandsschulen und all unsere Partner dürfen zwar eine solide professionelle Administration, Verantwortung und Engagement erwarten. Aber sie müssen weiterhin auch mit unserer Begeisterung, Kreativität und Innovationsbereitschaft rechnen. Und das ist nicht selbstverständlich. ■

2005 Start von DSD-Online

2006 Die Deutschen Auslandsschulen treffen sich zum zweiten Weltkongress in Kapstadt.

2006 Die ZfA entwickelt ein pädagogisches und betriebswirtschaftliches Kennzahlenset, um die Leistungsfähigkeit der Auslandsschulen messen und vergleichen zu können.

Unsere Leitsätze

- Unsere Aufgabe ist die Förderung der deutschen Auslandsscholarbeit und der internationalen Zusammenarbeit im Schulbereich.
- Wir unterstützen die Deutschen Auslandsschulen und ausländische Bildungseinrichtungen mit Schwerpunkt Deutsch in pädagogischen, personellen und wirtschaftlichen Belangen.
- Wir stellen den Schulen kompetente und motivierte Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung.
- Wir qualifizieren und beraten die Lehrkräfte im Hinblick auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit im Ausland.
- Wir helfen den Schulen und unseren Partnern im Einklang mit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, ihre Ziele zu verwirklichen.
- Wir fördern die dynamische Entwicklung unserer Partnerschulen. Dabei orientieren wir uns an innerdeutschen Erfahrungen und Standards sowie an international anerkannten Qualitätsmaßstäben.
- Wir erachten leistungsfähige Strukturen und effizienten Mitteleinsatz für ebenso wichtig wie flexible und pragmatische Lösungen.
- Wir pflegen den offenen Dialog und suchen das Einverständnis mit unseren Kunden. Deshalb sind Transparenz und Klarheit Grundlage unseres Handelns.
- Wir wecken durch intensive Öffentlichkeitsarbeit das Interesse am Auslandsschulwesen.
- Wir erreichen unsere Ziele am besten in positiver Arbeitsatmosphäre und verlässlichen Teams. Deshalb trägt jeder bewusst zur verantwortungs- und respektvollen Zusammenarbeit bei.

Unsere Ziele

Entwicklung und Stärkung der deutschen Auslandsscholarbeit auf dem globalen Bildungsmarkt:

1. Qualitätsentwicklungen im Bereich der Deutschen Auslandsschulen

- Optimierung der Wirksamkeit des Lehrkräfteeinsatzes
- Standortbezogene Etablierung marktgerechter internationaler Schulabschlüsse mit Schwerpunkt Deutsch
- Sicherung und Weiterentwicklung eines Qualitätsmanagements an den Schulen
- Optimierung des Einsatzes öffentlicher Mittel im Sinne verlässlicher Partnerschaft
- Stärkung der Wirksamkeit Deutscher Auslandsschulen als kulturelle Zentren
- Optimierung der Zusammenarbeit mit Schulträgern

2. Qualitätssteigerungen bei geförderten Deutschprogrammen im ausländischen Schulwesen

- Anzahl von qualifizierten Programmlehrkräften
- Förderung binationaler Abschlüsse mit doppelter Berechtigung
- Differenziertes Angebot international anerkannter Prüfungen / Abschlüsse im Fach Deutsch
- Bildung von Netzwerken der Sprachdiplomschulen

2006

In Frankreich wird das DSD als eigenes Prüfungsformat aufgrund einer zwischenstaatlichen Vereinbarung eingeführt.

2007

Zusammenarbeit beim DSD mit dem TestDaF-Institut in Hagen

2008

Start der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ durch Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier



Organigramm der ZfA

Stand: Mai 2008

Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen Abteilungspräsident Lauer	
VI Stabstelle Controlling, KLR, Öffentlichkeitsarbeit ORR'in Dr. Eisenblätter	
Regionalbereich VI R 1 Grundsätze der Betreuung / finanzielle Förderung Deutscher Auslandsschulen, Deutsch als Fremdsprache, Koordination, Beratung der Schulen, Betreuung der schulischen Arbeit im Ausland – MOE / GUS Leiter: Ltd. RSchD Wegmann	
Themenfeld 1 Pädagogisches Qualitätsmanagement, Vorbereitung- und Fortbildung für Lehrkräfte, Tagungen und Veranstaltungen der Zentralstelle, Lehr- und Lernmittel, Studienstandort Deutschland RSchD Janßen, RSchD Wicke, RSchR Kruczinna	
Themenfeld 2 Sprachprüfungen, pädagogisch – fachliche Fragen, Entwicklung und Betreuung Deutsch als Fremdsprache RSchD Dr. Menrath, Fr. Dr. Gutzat	
Themenfeld 3 Betriebswirtschaftliche Analyse und Beratung; Grundsätze der Schulbeihilfe, der öffentlichen Förderung, fachbezogene Beratung des Regionalbereichs 2, Zusammenarbeit mit Schulträgern RSchD Ries	
Regionalbeauftragte: Region 3 und 4: MOE/GUS, Baltikum Einsatz und fachliche Betreuung der Fachberater/Koordinatoren, Lehrerentsendeprogramme StR'in z. A. Toledo	
Regionalbereich VI R 2 Förderung Deutscher Auslandsschulen, Schulinspektionen, Qualitätssicherung, Berichtswesen, Koordination, Beratung und Betreuung der schulischen Arbeit im Ausland, Europa (ohne MOE und GUS), Afrika, Asien, Amerika, Australien Leiter: Ltd. RSchD Löchelt	
Regionalbeauftragte:	
Region 1: Nord- und Mittelamerika, Nordwesteuropa RSchR'in Last-Wyka	Region 6: Afrika (ohne Ägypten), Türkei und Zypern RSchD'in Fuchs
Region 2: Südamerika RSchD Kohorst	Region 7: Fernost RSchD Göser
Region 5: Südwesteuropa RSchD von Rüden	Region 8: Nah- und Mittelost RSchR Hocke
Referat VI 1 Zentrale Aufgaben der Abteilung, ISAS, finanzielle und administrative Grundsatzangelegenheiten, Haushalt, Zuwendungen Leiter: RD Bader	
Referat VI 2 Finanzielle Betreuung der ADLK und BPLK; Arbeits- und zuwendungsrechtliche Angelegenheiten; Anwerbung von Lehrkräften Leiter: RD Dr. Randerath	

30.05.2008

Entschließung des Deutschen Bundestages:
„Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik verfügt mit einem großen Netz deutscher Auslandsschulen nicht nur über das älteste, sondern auch über ein überaus erfolgreiches Instrument. Ziele und Aufgaben des deutschen Engagements im Ausland sind aktueller denn je.“

Impressum

Herausgeber

Bundesverwaltungsamt, Köln
– Zentralstelle für das Auslandsschulwesen –
www.auslandsschulwesen.de

Schriftleitung

Bettina Meyer-Engling, Rainer E. Wicke
E-Mail: bettina.meyer-engling@bva.bund.de

Redaktionelles Konzept

die-journalisten.de GmbH
Am Hof 7, 50858 Köln
E-Mail: redaktion@die-journalisten.de
www.die-journalisten.de

Chefredakteurin

Stefany Krath

Redaktion

Sandra Pingel

Gestalterisches Konzept, Layout & Satz

coplanar design GmbH
Lichtstr. 43G, 50825 Köln
E-Mail: kontakt@coplanar.eu
www.coplanar.eu

Creative Director

Christof Isselmann

Art Direktion & Layout

Katrin Lehmann

Layout

Christiane G. Schmidt, Andreas Steinbrecher, Susanne Freischheim

Korrekturat

Diethelm Kaminski, Hans Rüdiger Bambey
Yvonne Pöppelbaum (die-journalisten.de GmbH)

Titelfoto

Hajo Zylla, Berlin

Bildnachweis

S. 8, 27, 83 Bettina Meyer-Engling, ZfA, S. 10–11, Bettina Meyer-Engling, ZfA, Marco Andreano, BVA, privat, coplanar, S. 14, 24, 27 Zeitschrift BEGEGNUNG, S. 21 links, 22, 46 DS Montevideo, Uruguay, S. 21 rechts, 26 DS Athen, Griechenland, S. 23 DS Valparaiso, Chile, S. 25, 27, 31, 40, 47, 52 links, 59, 60, 62, 76, 77, 82 privat, S. 29, 35, 43, 48, 49 ZfA, S. 30, 38, 64, 90 Sasaan Machadi, DS Kapstadt, Südafrika, S. 44 Diethelm Kaminski, S. 51, 52 rechts, 53 DS Guadalajara, Mexiko, S. 54–55 photocase.com @ conundrum, S. 57 DS Shanghai, China, S. 61 DS Barcelona, Spanien, S. 63 DS Montréal, Kanada, S. 65, 67 Goethe-Schule Buenos Aires, Argentinien, S. 68, 75, 91 die-journalisten.de GmbH, S. 70 BVA, S. 74 DS Mexiko-Stadt, Mexiko, S. 78, 79 Maria Pesch, ZfA, S. 73, 80 Marco Andreano, BVA, S. 84, 93 Graham Hainns, DS Jakarta, Indonesien, S. 86 Auswärtiges Amt, S. 89 DS Madrid, Spanien, Brukenthal-Lyzeum Hermannstadt, Rumänien, Lycée International Saint-Germain-en-Laye, Frankreich, DS Santa Cruz, Bolivien.

Copyright-Vermerk

S. 16 Bundesanzeiger, herausgegeben vom Bundesminister der Justiz vom 28. September 1968, S. 17–19 Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verbandes deutscher Lehrer im Ausland (VdLiA), S. 37 offizielles Schreiben des Auswärtigen Amtes vom 16. September 1968.
Nachdruck und Vervielfältigung sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Gesamtherstellung und Druck

Druckerei Silber Druck oHG
Am Waldstrauch 1, 34266 Niestetal
E-Mail: info@silberdruck.de
www.silberdruck.de

Rechtlicher Hinweis

Beiträge von Gastautoren geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Alle Fremdbeiträge wurden redaktionell bearbeitet. Alle in den Beiträgen genannten Zahlen beziehen sich, sofern nicht ausdrücklich anders ausgewiesen, auf das Jahr 2007.